

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 67.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 23. Januar 1919.

Nummer 17.

## Die Friedensverhandlungen.

Der Friedenskongress — wohl die für die Zukunft bedeutsamste Versammlung in der ganzen Geschichte der Menschheit — wurde am Samstag Nachmittag um 3 Uhr in Paris durch den Präsidenten der französischen Republik, M. Raymond Poincaré, eröffnet.

Präsident Poincaré hielt eine Rede in französischer Sprache, welche gleich darauf in englischer Uebersetzung von einem Dolmetscher vorgelesen wurde, und ersuchte den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Vorsitz zu übernehmen.

Präsident Wilson schlug jedoch den französischen Premierminister Georges Clemenceau als Vorsitzenden vor, und nachdem der Antrag von dem britischen Premierminister David Lloyd George und dem italienischen Minister des Auswärtigen Baron Sonnino unterstützt worden war, wurde Herr Clemenceau einstimmig als Vorsitzender gewählt.

Zweihundsechzig Sitze waren für die Friedensdelegierten vorgesehen. Zu der Eröffnungssitzung waren Delegierten der folgenden Länder zugegen: Die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Brasilien, Cuba, Haiti, Peru, Portugal, Serbien, Tschechoslowakei, Uruguay, Simbabwe, Rumänien, Polen, Liberia, Honduras, Guatemala, Ecuador, China und Bolivien.

Die erste Sitzung dauerte anderthalb Stunden.

Die Organisierung eines Völkerbundes in solcher Weise, daß künftige Kriege möglichst verhütet werden, ist eine Hauptaufgabe des Friedenskongresses.

Inbezug auf diesen Völkerbund sollen, wie aus Paris berichtet wird, bereits verschiedene Pläne ausgearbeitet sein. Präsident Wilson wird, wie berichtet wird, auf Internationalisierung der Arbeiter-Gesetzgebung dringen, damit Gesetze zum Schutze der Arbeiterinnen und gegen Fabrikarbeit der Kinder überall in der Welt Geltung haben. Der Plan, den die amerikanischen Delegierten dem Friedenskongress unterbreiten werden, soll den Vorschlag enthalten, daß die gegenwärtig assoziierten Mächte den Kern des Völkerbundes bilden und daß jedes freie Volk das Recht haben soll, sich dem Bunde anzuschließen. Der Vorschlag enthält Bestimmungen inbezug auf die friedliche Schlichtung internationaler Streitfragen. Deutschland und Rußland würden in den Bund aufgenommen werden, sobald sie ihre Regierungen stabil gemacht haben.

Seit Samstag haben nur Comitésitzungen stattgefunden.

Bei Unruhen in Berlin kamen Dr. Carl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die Führer der Radikalen, ums Leben. Bei den Wahlen in ganz Deutschland für Delegaten zu einer Nationalversammlung siegten die gemäßigten Elemente. Deutschland soll eine aus Bundesstaaten bestehende Republik bilden; alle Geburtsprivilegien werden abgeschafft und die Frauen erhalten das Stimmrecht.

Die halbe Rote für Futtererzeugnisse hört am 25. Januar auf. Das Ackerbau-Department versuchte sie noch länger in Kraft zu halten, hatte damit jedoch keinen Erfolg.

Regenfall letzte Woche, 1.47 Zoll.

In der York Creel Sängerhalle ist ein Farmerverein organisiert worden. Herr Louis Dieterl wurde als Präsident und Herr Emil Rose als Sekretär gewählt.

Herr Erwin Kohlenberg ließ sich sein Wohnhaus von Herrn Ernst Rod

erneuern und modernisieren. Herr Rod hat auch bei Herrn Dr. Hinmann einen Anbau aus Gestein errichtet und für Herrn Robert Salin bei Wetmore die Scheune und für Herrn George Fischer das Wohnhaus „gemischt“.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehrte uns seit letztem Bericht S. C. Moeller, Herr Summel, Gottf. J. Jipp, S. Bremer, Fritz Lehnhoff, Frau Herrn. Scholl, Wm. Hse. Hugo Weidner, Alf. Weidner, Frau Charlotte Voening, Val. Schwab, Alf. Wagensühr, H. Moeller, Jul. Will, Emil Kronkoff, Fr. Kraft, Lieutenant Hermann Seele und Frau, Chr. Herr jr., Geo. B. French, Frau M. Kost, Hrl. Bessie Lampe, Frau S. S. Frieze, J. D. Holm, Theo. Tolle, Fritz Voigt, C. W. Rice, J. Tausch, Hrl. Hedie Orth, Frau M. R. Roberts, Gus. Lampe, Hrl. Nobbe und Schwester, Otto Weidner, Ernst Sahm, Frau Richard Dittmar und Tochter, Frau Carl Heid und Sohn, Theo. Schmiedekind, Wm. Bremer, Frau L. J. Wood, Gus. Reiningger, Frau A. Garbrecht, — Starr, Joe Coe, E. Forbeier, Wm. Stuenkel, Louis Moeller, Edwin Herfurth, C. A. Ciband, Gust. Weidner, Carl Staats, B. Holskamp, Hugo Babel, Harry Schwertfeger und Frau, Fred Heitkamp, Emil Altes, Frank Altes, Hrl. Fernanda Wille, Walter Gerlich, Otto Seefas, S. A. Rose, Frau C. J. Hartmann, Lieutenant Dr. Arthur Bergfeld, U. S. Pfeuffer, Otto Heilig, Bürgermeister Karl Altes, C. J. Wimberlen, Richard Schumann, — Patterson, Geo. Ciband, Frau Harry Kruse, Frau Alwin Kropp, Wm. Garms, J. S. Flay, S. E. Dietel, Willie Streuer, Otto Nobbe, Harry Wagensühr, J. Lampe, Heinrich Dierks, G. W. Atkinson, Hugo Scheel, Erich Rosenthal, Fritz Bloedorn, Louis Moeller, W. S. Pfeil, Ad. Senne, Althons Coers und viele Andere.

In Irland und in Australien sind Unabhängigkeitserklärungen angenommen worden.

Mehr als die erforderlichen 36 Staaten haben das Prohibitions-Amendment zur Bundesverfassung gutgeheißen, und innerhalb eines Jahres wird das ganze Land „trocken“ sein.

## Diamantene Hochzeit.

Am Yorks Creel in der Nähe von Hunter, Texas, wurde am 20. Januar das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit im engsten Familienkreise bei Herrn Ludwig Stroehmer und Frau, geborene Karolus, gefeiert. Herr Ludwig Stroehmer steht in seinem 89. Jahre und seine Gattin im 80. Lebensjahre, und beide erfreuen sich soweit guter Gesundheit. Sie sind das einzige Ehepaar, die am Yorks Creel von den alten Pionieren noch am Leben sind. Hoffen wir, daß dem Jubelpaare noch eine Reihe von Jahren in Glück und Gesundheit beschieden sein möge!

Ein Gast.

## Eingefandt.

### Bei den Hohenstauffen.

Die 147te Loge in Cibola, vor ungefähr 23 Jahren gegründet, legte sich den Namen des bekannten mittelalterlichen Herrschergeschlechtes bei, welches der Nachwelt durch die sagenumwobene Heldengestalt Barbarossa in Erinnerung geblieben ist. Erbberedigte Nachkommen sind deshalb die Landwirte am Cibola nicht geworden, wollen es überhaupt nicht sein; aber das Erbe haben sie übernommen, freie, unversagte, selbstbewußte Signer von Grund und Boden, weder Klagen der Politik oder Refi-

gionen, sondern freie und unabhängige Bürger dieses Landes zu sein.

Die Nachmittagsstunden desselben

Sonntages, an welchem ich der „Creelent Bend Farm“ meinen ersten Besuch abstatte, widmete ich den Hohenstauffen, und im Fluge verfloßen die wenigen Stunden im vergnügten und anregenden Beisammensein mit den Brüdern der Hohenstauffen Loge. Für mich ist der Besuch von Landlogen — so haben sich die Landwirte ihre Logenvereinigungen selbst getauft — immer eine Quelle der Befriedigung. Wenn diese gefunden, wettegeträumten Gesichter endlich gleichmäßig und in schneeweißem Bart wie Stopphaar zur letzten Ruhe gebettet werden, dann haben sie sicherlich ihren vollen Anteil an die Gesellschaft geleistet, und nehmen nichts den jüngeren Mitglie-dern weg. Diesmal zeigten Einzelne der Anwesenden die Spuren der Epidemie, welche so lebensvernehmend um die Erde marschierte und auch aus unseren Reihen Opfer und Opfer sich erkort. Sodann ist es der einfache, ungezwungene Verkehr, der sich in der Halle zwischen den Besuchern abspielt, und wer nicht ganz seine eingebil-dete Persönlichkeit festhält, dem fällt es nicht schwer, sich den Kreisen und deren Leben anzuschließen. Das dritte sind die Nachsitzen nach den Versammlungen — leider gewesen. Verständnißlos stehen wir wohl alle den Gründen und Zwecken gegenüber, daß diese radikale Vernichtung der feuchttrockenen Stunden eintreten mußte. Wie waren diese Nachsitzen doch lustig und gemütlich, voll der besten Stimmungen! Erheitert, vielleicht auch angeheitert, strahlend im Lichte eines freudigen Lebensgenusses, war das Tableben und — der Heimgang. Die Kartenpartien waren regelrechte Wüster-sammlungen. Natürlich entging ich den vier Wenzeln oder Bauern auch diesesmal nicht; aber ich muß gestehen, daß selbst diese vier großen Herren aus der alten Fassung gebracht worden sind durch die Trockenmaßregeln und nicht mehr von stundenlang er fesselnder Neugierde sind. Der Schmezer hat mich einen Nidel gefoliet, welchen Freund Stapper, heiter lächelnd, eintrich. Verständnißvoll lächelten sich die Hohenstauffen an, denn sie hatten den Auditor heringelegt, und ich gehe gern zu, daß diesen die tiefen Geheimnisse des edlen Staffspiels ebenso bekannt sind wie mir. In einem Stammtisch entgeht selten ein Fremder seinem Schicksal; so war es einmal (nach Würdeman zu sprechen) in Voerne, Austin, Houston, Victoria und anderen Plätzen, bloß in Lockhart schützten mit die Staffenfeldchen.

Die Versammlung war gut besucht, doch nicht so zahlreich wie sonst, da eben die Anwesenheit war. Einige und friedlich vollzog sich die Geschichtserledigung. Die früheren Beamten waren durch Zurückwieder-gewählt worden, als Julian Stapper, Präsident; John Hillert, Vice-Präsident; Geo. Schlatter, Sekretär; J. A. Werner, Schatzmeister; Fritz Hader, Mich. Diez, Eddie Stolte, Verwaltungsrat; Carl Stapper, Ed. J. Stapper, Rich. Peil, Finanz-Comite; M. C. Cotham, M. D., Logen-arzt, und fügte sie der Vollständigkeit halber mit an.

Wir wurde die Einsetzung der Beamten zugewiesen. Ich habe noch nie mit größerer Freude diese Amtshandlung vollzogen. Meine Ansprache über die Zukunftspläne der Großloge wurde mit Wärme aufgenommen. Ich erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß sich die Hohenstauffen Loge sehr viel und eifrig mit den zeitgemäßen Fragen der fortschrittlichen Gestaltung unserer Gesellschaft be-

schäftigt. Ich kann dieses Lob allen Landlogen zollen.

Der Cigarre in der Halle folgte noch ein Gläschen frisch angezapften Scheibbiers im gegenüberliegenden Gasthaus. Wir tranken auf unsere Gesellschaft und die Hohenstauffen Loge; ich trank auf die freundlichen, liebenswürdigen Brüder, die mich göttlich empfingen hatten. Es waren angenehme Stunden, die ich im Kreise der Hohenstauffen am Cibola verlebte, und ihrer zufriedenen Erinnerung gelten diese Zeilen.

S. A. Arnold.

## Oesterreich-Ungarns letzte Tage.

Von einem Augenzeugen.  
Aus der „Nölnischen Zeitung“.

Von Triest herauf war's eine Reise durch die Hölle. Ein Erdbeben war losgebrochen, plötzlich über Nacht, unangefangt und furchtbar; es war die Monarchie in Trümmer. Die Stadt war still, die Leute liefen nicht einmal am Straden und an den Wolen entlang, wie sie es sonst gethan hatten während der Schlachten am Monzo, als sie heimlich hofften, daß die Front zerbrechen werde. Jetzt fiel im rasenden Wärm und Rollen der Geschütze, die vom Piave herüberberöhnten, kaum ein Wort. Aber das Furchtbare ätzerte in der Luft, und wessen Wünsche nicht nach Rom gingen, sah zu, daß er fortkam. Das war plötzlich schwer geworden, fast unmöglich in der Stadt, die gestern noch ruhig und österreichisch geatmet hatte. Der Bahnhof war ein Chaos. Wir kamen bis Görz. Das Brüllen der Geschütze wuchs; aber rund um Görz — weit hinter der Front, an der gekämpft wurde, weit hinter dem Piave — frönte schon die Flut zurück. Regimente auf allen Straßen. Es war kein Rückzug, kein Rück-marsch; sie gingen nach Hause, alle einfach nach Hause. Sie hatten gestern noch gekämpft, zäh, entschlossen, ruhig, wie in irgendeiner der Schlachten am Monzo, wie bei Brzemnoll, wie in den Karpaten. An der venezianischen Gebirgsfront hatten sie die Italiener, die Franzosen einfach die Berge hinuntergeworfen, am Piave waren sie eine Mauer. Dort hatten die Engländer Vorposten im Anselgebiet des Flusses zurückgedrückt. Es war nichts weiter. Dann rannten die Engländer abermals an. Die Regimenter aus Währen, die Ungarn, die Galizier bielten wie sonst; die tschechischen Artilleristen schossen wie nie, und über Nacht war das Ende da. Der österreichisch-ungarische Staat war schon Tage vorher gestorben. Die ganzen letzten unerhörten Kampfe vom Stiffler noch bis zum Meer hatten das bisher unerlebte Schauspiel dargeboten, daß eine Armee ihren Staat überdauerte, daß das k. u. k. Meer die Habsburger Monarchie überlebte. Oesterreich-Ungarn war tot; aber seine Soldaten standen noch und kämpften wie sonst. Nur wer diese Armee, die Ueberlieferungen, ihr Gefüge genau kannte, begriff das und wunderte sich nicht darüber. Und wunderte sich auch über die toten Offiziere nicht, die am Wege lagen, mit eigener Angel im Kopf, Offiziere sämtlicher österreichisch-ungarischer Nationen, die sich erschossen hatten, weil sie diesen Sturz, diesen Zusammenbruch nicht zu überleben vermochten, weil mit dieser Monarchie ihnen trotz aller Zwiste ein Inhalt genommen war, ohne den sie weiter nicht marschieren wollten.

Luer durch den Karst, auf Villach zu! Von Stück zu Stück geht die Fahrt in einem Lastauto, wenn der Chauffeur gnädig ist und man ihn ein paar Hundertkronenscheine in die Hand drückt. Wie der Tag sich zu Ende neigt, sind auch die Straßen nach

Närnten zu sehen. Alle über-schwemmt! — Die Lastautos keuchen aufkommengeloppelt; Koffer, Kisten, Möbel, Hausrat sind wir daraufgestapelt; oben sitzen Mannschaften, Offiziere und die Mädchen, die in den besetzten Gebieten als Hilfskräfte tätig waren, dicht gedrängt. — Nebst sind nicht mehr bloß Regimenter, ganze Brigaden, ganze Divisionen sind auf dem Rückmarsch. Die Leute vom neuen tschechischen Staat haben gestern die tschechischen Truppen zurückgerufen, die Ungarn taten das gleiche, die Kroaten das gleiche. Jetzt sprengte die ganze Front ein Stück. Die Tschechen waren einfach abmarschiert. Die Deutschen neben ihnen kämpften weiter. Die Kroaten neben den Deutschen und die Ungarn neben den Kroaten waren abmarschiert. Es war wie im Manöver: sie stellten einfach das Feuer ein. Sie machten rechtsum fehr. Die Front hatte riesige Risse; das war der militärische Erfolg des Gegners in der letzten Schlacht der k. u. k. Armee.

Auf den Ausgangsstraßen nach Kranin stante sich das Chaos der Heimkehrer, für die der Krieg in Stunden erledigt war. Die Offiziere marschierten auf den Straßen neben den Mannschaften. Mit abgerissenen Aoffarden. Sie hatten sich die Orden abgeriffen, die Auszeichnungen lagen in den Gräben. In Villach war die Wirrnis nicht mehr zu übersehen. Alles lagerte im Freien. Die kleine Stadt hatte in einer Nacht die Wäfen einer Weltstadt. Die Autos zwängten sich in die Straßen, die Ästien und Kästen warf man hier in ein Haus, dort in einen Winkel und versuchte weiter zu kommen.

Der Stab der Sechsten Armee, gestern noch weit jenseit Udine, tauchte plötzlich auf, aber niemand hatte Macht mehr über die Truppen dieser Armee. Ihr Kommandant zuckte die Achseln, setzte sich in ein Auto und fuhr davon. Er war ein Vliebling seines Kriegsheern, der das Manifest erlassen hatte, das dieses ganze Chaos besiegelte hatte. Noch war eine Hoffnung, mit der Eisenbahn fortzukommen. Ein einziger Zug ging. Er stand schon seit zwei Stunden, dicht gedrängt, die Leute auf den Dächern, die Leute auf den Trittbrettern. Niemand konnte einsteigen; wer noch auf Trittbrettern wollte, den warf ein Kolbenstoß zurück. Im allgemeinen waren die Leute ruhig, sie wollten nach Hause.

Neben dem Zug, der nach Norden sollte, stand ein anderer, ein kroatisch es Regiment darin. Es sollte an die Front. — Aber auch die Kroaten, sonst die zuverlässigsten, wollten nicht mehr. — Ihr Stab befahl, aber während sie verhandelten, belustigten sich die Soldaten mit Kleingewehrfeuer, das sie in die Luft schossen. Als der Abend kam, schossen sie Leuchtstrahlen in die Nacht und warfen Handgranaten. Endlich wurden sie des Wartens überdrüssig, sie wollten nicht an den Piave, sie wollten nach Hause. Sie klammerten sich nicht mehr um den Staat. Sie schickten drei Mann mit aufgeschlanktem Bajonett zur Lokomotive; der Lokomotivführer fuhr nach Hause.

Mit dem Zug nach Norden war nicht weiterzukommen. Weder heute noch morgen noch sonstwann. Also mit irgendeinem Wagen über den Tauernpaß. Wer viel Banknoten drangab, entkam. Vom Tauernpaß zu Fuß weiter, hinunter durchs Gasteiner Thal; irgendwo gibt es stellenweise noch für ein kurzes Stück wieder einen Wagen. Das ganze Land ist von Schreck gelähmt, gestern noch bebten die ganzen Alpen vom Donner der Schlacht, heute war es totentstül, und das Furchtbare stand vor der Tür. Gerüchte um Gerüchte schwirren mir entgegen. Die Engländer in Laibach!

Die Züge kommen nicht mehr, weil sie die Auslieferung des Knoten-punktes Spital verlangten. Man hat nur einen Transport deutscher Marine durchfahren gesehen, tausend Mann, die die Kroaten entwaffnet und beimgeschickt hatten. — Ueberhaupt wollte der ein; den andern entwaffnen. Als die Kaiserjäger zurückgingen, standen in ihrem Rücken plötzlich die Tschechen. So schnell das alles gekommen war, so unerhört zeigte sich die slowakische Organisation. — Die Tschechen, die Kroaten versuchten einen Koridon zu ziehen: die Deutsch-Oesterreicher sollten, wenn irgend möglich, nicht mit Waffen heimkehren.

Bei Nacht und Nebel endlich an der Hauptbahn nach Salzburg. Drei Züge kommen vorbei. Aber es ist das gleiche Chaos, denn auch die Tiroler Front ist aufgelöst über Nacht. Ein Major berichtet, daß dort die Ruthenen zuerst angingen. Sie gingen nach Hause, schwenkten bei Brig-en ein, dort plünderten sie.

Unmöglich ist's, auch hier mit der Bahn weiterzugehen. Wiederum nach vielem Bitten ein Wagen nach Bischofs-hofen. Er fährt die halbe Nacht. In Bischofs-hofen steht ein Lastzug. Der Mann, der ihn führt, hat ein menschliches Mühren und noch Sinn für österreichische Währung. Ich komme im Viehwagen mit, ohne Fahrchein, ohne Kontrolle. Irgendwo vor Salzburg im Morgennebel hält der Zug endlich vor der Stadt; ich steige aus. Kein Mensch kümmert sich um Kommen oder Gehen, man hat Wägen zu tun; man entwauffnet hier wiederum tschechische Soldaten, die ohne Gewehre ins Hinterland sollen Drüben steht der Zug nach Münden. Mit schlüchtige Offiziere deutsche Offiziere, weiland k. u. k. Offiziere. Eine Viertelstunde später rollt der Personenzug. Endlich! — Wir sind auf deutschem Boden.

Karl F. Nowak.

\* Bei Selma starb am Sonntag Morgen um 6 Uhr Frau Anna Kruse, Gattin des Herrn Nikolaus Kruse, geb. Hillmanner, in ihrem 33. Lebensjahre. Sie war in Comal County geboren und hinterläßt ihren Gatten, drei Söhne (Leonhard, Alwin und Gerhard), drei Töchter (Dorothea, Maria und Barbara), die Eltern, Herrn Alwin Hillmanner und Frau, einen Bruder, Joe Hillmanner, vier Schwägerinnen, Frau Max Mayer, die Schwester Lena, Crescentia und Karolina Hillmanner. Die Beerdigung fand am Montag Vormittag bei Selma statt; Pfarrer R. Bauer amtierte.

\* In Fredericksburg starb letzten Donnerstag das einzige Kind des Herrn C. Bierchwale u. seiner Frau, geb. Hartmann an der Lungenentzündung, welche sich infolge der An-fluensa eingestellt hatte. Am Freitag starb Herr Bierchwale an derselben heimtückischen Krankheit, und am Sonntag folgte ihm seine Gattin. In der Verwandtschaft ihres Vaters, des Herrn Fritz Hartmann haben in den letzten drei Monaten zehn Todesfälle stattgefunden.

\* In San Antonio, wo sie sich unter ärztlicher Behandlung befand, starb am Sonntag Nachmittag um 1/2 5 Uhr Frau Rebecca Nidel, geb. Fey, Gattin des Herrn Albert Nidel von Selma, im Alter von 34 Jahren. Die Verstorbene war in Comal County geboren und hinterläßt ihren Gatten, vier Töchter und zwei Söhne, den Vater, Herrn Philipp Fey von Selma, mehrere Geschwister und viele andere Verwandte. Die Beerdigung fand unter Leitung von Rev. R. Bauer bei Selma statt.

\* Corporal Peter Klaus von San Antonio ist in Frankreich an Wunden gestorben.

Nachrichten aus Berlin.

Aus der „Vossischen Zeitung“ vom 23. November 1918.

Der Berliner Magistrat wird auch in diesem Jahr wieder ausreichende Mittel bereitstellen, um jedem verwundeten oder kranken Soldaten, der in einem städtischen Krankenhaus oder im Lazarett-Buch verpflegt wird, ein Weihnachtsgeschenk im Werte bis zu 4 Mark zu spenden.

Eine bemerkenswerte Abweichung von der neuen Freiheit hat man sich in Babelsberg geflattet. Dort sind auch die Bürgerlichen zur Mitwirkung herangezogen worden: Es wurde ein Arbeiter-, Bürger- und Soldatenrat gebildet, der bereits eine Wachtienstpflicht für alle männlichen Einwohner von wöchentlich vierundzwanzig Stunden eingeführt hat.

Zum Geschäftsträger der polnischen Gesandtschaft in Berlin ist von der neuen polnischen Regierung Wilhelm Feldman, ehemaliger Herausgeber der in Berlin erscheinenden „Polnischen Blätter“ ernannt worden. Er hat bereits sein Amt angetreten. Die polnische Gesandtschaft befindet sich kurzfristensstraße 133.

Wiederholt waren in den Tagen der Volkserhebung Gerüchte im Umlauf, daß die hiesigen staatlichen Museen durch unterirdische Gänge untereinander oder mit dem Schloß in Verbindung ständen und als Unterschlupf volkseindlicher Elemente gedient hätten. Diese Gerüchte, wie wir amtlich erfahren, völlig haltlos. Die Museen stehen als nationales Eigentum unter dem Schutz der Volksregierung.

Der bisherige kaiserliche Automobilklub beschloß in der Sitzung vom 19. November des Repräsentantenausschusses, für den 7. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über eine angelegte der Zeitverhältnisse notwendige Namensänderung des Klubs und die entsprechenden redaktionellen Änderungen der Satzungen. Der kaiserliche Aero-Klub, der kaiserliche Jacht-Klub und der kaiserliche Motorjacht-Klub dürften sich dem Beispiel des A. A. anschließen.

Am den Anschlagfäden Potsdams ist folgender Anschlag zu lesen:

„Ich bitte die Kameraden der Garnison Potsdam, sich der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen. Wir alle wollen nur das Wohl unseres Vaterlandes und Volkes.“

Prinz Eitel-Friedrich: „Ich habe mich mit dem Kommandeur der Potsdamer Garnison dem Arbeiter- und Soldatenrat Potsdam zur Verfügung gestellt.“

von Treskow, General der Kavallerie.

Die „blaue Minna“, die bis vor einigen Jahren grün war, fährt seit gestern auch wieder regelmäßig. Der Kohlenler trägt eine rote Vinde um den Arm. Sein Begleiter ist ein Beauftragter des Arbeiter- und Soldatenrats, der Transportleiter ein Schutzmann. Der Wagen fährt die rote Fahne. Die „grüne Minna“ fährt nur Leute, die wegen Verbrechens festgenommen sind, insbesondere Verbrecher gegen das Leben und das Eigentum. Ohne sie wird es auch in Zukunft nicht gehen, trotz aller Verbrüderung.

Die durch die Heimkehr der Truppen notwendig gewordenen Verschiebungen in den industriellen Betrieben machen sich, wie unser Wochenkorrespondent uns mitteilt, auf dem Dienstbotenmarkt schon recht erheblich bemerkbar. Zahlreiche Wädchen, die während des Krieges eine lohnende Beschäftigung in den Werkstätten für Seeresbedarf gefunden hatten, sind jetzt frei geworden und sehen sich nach Stellen im Haushalt um. Die Dienstbotennot ist zu Ende; das Angebot hält jetzt wieder der Nachfrage die Wage, und es dürfte sie mit fortschreitender Friedenswirtschaft bald übertreffen.

Die evangelischen Pfarrer Groß-Berlins haben einen Pfarrer-Rat gebildet und folgende Erklärung beschlossen, in der es u. a. heißt: „Die Kirche ist unabhängig von den äußeren Formen des Staatswesens. Wir erklären daher auch der neuen Regierung unsere Verehrung, nach wie vor bei allen sozialen und humanitären Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.“

Für den Fall der Trennung von Staat und Kirche sprechen wir die Erwartung aus, daß ihre Durchführung nicht überhastigt geschieht, sondern unter Darbietung einer hinreichenden Uebergangszeit und in einer Form, die es der Kirche ermöglicht, auch weiterhin ihren bleibenden Aufgaben an unserem Volke gerecht zu werden.“

Infolge der Geldhamsterei und der kritischen inneren Lage hatte die Berliner Sparkasse in der ersten Hälfte des Monats erhebliche Abflüsse an Spareinlagen zu verzeichnen. Sie hat aber ausnahmslos alle zurückgeforderten Beträge in jeder Höhe, unter Verzicht auf die fahrigungsgemäße Kündigung, ausgezahlt. Seit einigen Tagen ist eine Veruhigung eingetreten. Der Sparkasse stehen wieder fortgesetzt Einlagen in großem Umfang zu, so daß sich allein in den letzten vier Tagen der Einlagebestand um 1 1/2 Millionen Mark erhöht hat.

Das Zusammenarbeiten zwischen Gemeindeverwaltungen und Arbeiter- und Soldaten-Räten vollzieht sich in fast allen Gemeinden Groß-Berlins in glatten und ruhigen Formen. Nur in ganz wenigen Gemeinden ist es zu Reibungen gekommen. Am schärfsten scheinen sich diese in Mahlsdorf zugespielt zu haben. Dort ist der Gemeindevorsteher Bürgermeister Köhler infolge seiner Berichterstattung über die Gemeindeverwaltung durch den Arbeiter- und Soldatenrat seines Amtes ohne Pensionsanspruch entsetzt und zur Sicherstellung der weiteren Unterordnung in Schutzhaft genommen worden. Auch die stellvertretenden Gemeindevorsteher wurden ihres Amtes enthoben.

Die Schießereien, die in den Berliner Revolutionsnächten auch das Museumsviertel heimmühten, haben mannigfache Gerüchte über angebliche Zerstörung kostbarer Kunstwerke entfallen lassen. Wie die Generaldirektion der Museen mitteilt, ist nicht ein einziges Kunstwerk eines Berliner Museums vernichtet worden. Einzige die Wandgemälde Wilhelm Kaulbachs im Treppenhause des Neuen Museums haben bei diesen verheerenden Schießereien etwa 12 Schuß von einem Gewehr oder Maschinengewehr abgenommen und zeigen Abschürfungen in der Größe eines 2 bis 3 Markstücks. Im Kaiser Friedrich-Museum ist überhaupt nichts beschädigt worden, aber hier sind etwa 130 Schuß Kleinalibriger Art in die Wände gegangen. Das sind aber alles nur Kleinigkeiten, die mit Leichtigkeit wieder herzustellen sind.

Ueber den Anteil der Radikalen an der Revolution in Berlin gibt die „Sozialistische Korrespondenz“ folgende erbauende Schilderung: „Der Anteil der Linksozialisten an der Revolution beschränkt sich im wesentlichen darauf, daß sie am Sonnabend der Revolution, nachmittags um 2 Uhr, als der Sieg längst errungen war, mit ihren geharnischten Waffenvorräten erschienen und diese an jedermann austeilten, darunter auch höchst überflüssigerweise an Jugendwehren und halbe Kinder, die nachher mit diesen Waffen das größte Unheil angerichtet haben. Den paar Linksozialisten wäre es wirklich nicht möglich gewesen, den großen Umschwung so rasch und so unblutig zu vollbringen.“

Uebergangsarbeiten bei der Eisenbahn sind von der Direktion Berlin begonnen worden. Als das Notwendigste wird zuerst die Wiederherstellung der Eisenbahnstrecken vorgenommen. In den Kriegsjahren konnten die Schäden an den Gleisanlagen nur geringfügig ausgebessert werden, da es an Arbeitern fehlte. Da nun Arbeiter in größerer Zahl verfügbar sind, so werden die Arbeitsrouten der Bahnunterhaltung zunächst angefüllt. Ferner sollen die Erdbarbeiten weitergeführt werden. Hierbei kommen in erster Linie die für die Tämme der Umgehungsbahn in Betracht. Endlich sind auch noch die Neubauarbeiten zu erwähnen, die durch den Krieg unterbrochen worden sind. Die Wiederaufnahme dieser Arbeiten hängt jedoch von der Lieferung der notwendigen Baustoffe, wie Eisen u. s. w. ab.

„Die rote Fahne“, Zentralorgan des Spartakusbundes, erscheint nunmehr regelmäßig als Tageszeitung und wird in der Druckerei des „Neuen Journals“ gedruckt. Für die Schriftleitung zeichnen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Die so-

zialdemokratische Presse erfährt auch sonst eine bemerkenswerte Bereicherung. Der „Vorwärts“ kündigt zweimaliges Erscheinen an, wobei die zweite Ausgabe den Titel „Abendvorwärts“ führen wird. Die Unabhängigen geben ein zweimal täglich erscheinendes Blatt unter dem Namen „Freiheit“ heraus. Wie die „Freiheit“ hört, wird mit den Vorarbeiten für den Entwurf der Wahlkreiserteilung zur konstituierenden Nationalversammlung bereits im Reichsamt des Innern begonnen. Man nimmt an, daß in Preußen die bisherigen Regierungsbezirke die Wahlkreise für die nach dem Verhältniswahlsystem vorzunehmenden Wahlen bilden werden.

Der Tarif der Pferde-Domnibus-Linien, der für die Teilstrecke 7 1/2 u. für die ganze Strecke 10 Pfennig beträgt, ist seit Herbst 1916 nicht erhöht worden. Wie bekannt, sind aber seitdem die Kosten des Pferdebetriebes ganz außergewöhnlich gestiegen. So ist der Tarif im Troisdorfbetriebe, soweit dieser überhaupt aufrecht erhalten werden konnte, inzwischen auf mehr als das Dreifache erhöht worden. Gleiches gilt vom Expeditionsbetriebe. Die Behörden haben nunmehr gestattet, daß, solange die infolge des Krieges besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Domnibusbetriebe fortbestehen, die Fahrpreise für die Teilstrecke auf 12 1/2 und für die ganze Strecke auf 20 Pfennig erhöht werden. Diese Erhöhung tritt am 1. Dezember in Kraft. Sie wird von den Behörden als eine Kriegsmaßnahme angesehen und soll bei Wiedereintritt geordneter Betriebsverhältnisse einer erneuten Prüfung unterzogen werden.

Eine tausendköpfige Versammlung war am Dienstag in den Prachtgalerien der Spichernstraße im Westen zusammengetreten, um sich über den Kampf: „Arbeiter und Intellektuelle vereint Euch!“ gründlich in die Haare zu fahren. Nachdem Edward Bernstein sich über den Ursprung der Trennung von Arbeitern und Intellektuellen gedankreich und unter einmütigen Beifall verbreitet hatte, trug zunächst Arthur Holtzner ein „Esfan“ über den gleichen Gegenstand vor, indem er das Kapital anlagte, daß es diese Trennung verschuldet hat. Unter wachsender Unruhe der Arbeiter, die fürchteten, an diesem Abend unterdrückt zu werden, erklärte sich darauf ein Literat für die Demokratie. Ein Student versicherte das gleiche, worauf ein Vertreter des Rates geistiger Arbeiter das verständige Programm dieser Gruppe verlas. Als die Leute riefen: Was ist Volkswissenschaft? fand auf dem Podium feiner eine schnelle treffende Antwort, bis ein Arbeiter im Hintergrunde rief: Intellektuelle sind Mumpstü! Plötzlich ergriff ein Arbeiter das Wort und warnte vor allzu jungen, unerprobten Demokraten. Er schilderte die Bitterkeit, die er als Arbeiter empfunden habe, wenn die, die sich hier als Intellektuelle bezeichnen, früher von ihm abgerückt wären. Wer von ihnen hat in früheren Zeiten dem Arbeiter aus innerer Neigung die Hand gedrückt, wer alten Frauen auf der Straße geholfen? Worte, Worte, Worte! sagte er wie Hamlet, sei das schöne Programm, das ihm die geistigen Arbeiter eben vorgelesen hätten. Sehr gut sprach nach ihm der junge Hölzer, indem er vor dem plötzlichen Umschwungen der Studentenschaft leidenschaftlich warnte, die noch im Oktober die nationale Verteidigung beschworen habe. Ein hörbar aus Sachsen stammender Arbeiter nahm für das Proletariat die Tat in Anspruch. Er lehnte entschieden die Verechtigung von Pömpfert und seinen Leuten ab, sich jetzt als Opfer zu gebärden.

Berliner Notizen.

Das neue städtische Geld ist fertiggestellt und zur Ausgabe gelangt. Es gibt Fünfzigpfennigscheine, Zehnpfennigscheine und Zwanzigpfennigscheine. Die ersten haben die Farbe der Hoffnung: grün, die zweiten die der Treue: blau, und die nobelsten, die Zwanzigpfennigscheine, natürlich die Farbe, die heute Trumpf ist: rot.

Der bekannte Berliner Obermüllmeister Ergowark ist krank aus dem Felde in die Heimat zurückgekehrt.

Als eine der letzten Ordensauszeichnungen und als erste an einen Angehörigen des Unteroffiziersstandes ist Bijsfeldmedal Paul Köhne aus Landsberg (W.) wegen hervorragender Tapferkeit der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Die messingenen Schilder der Postbriefkasten werden zurzeit vielerorts durch gußeiserne ersetzt. Die alten Schilder waren zum letzten Kriegsdienst eingezogen worden.

Die vom Magistrat Berlin an Kriegervorfamilien auszuführenden Beiträge beliefen sich im Oktober auf 17 Millionen Mark. Die Mietsunterstützungen lediglich an Kriegervorfamilien beanspruchten hiervon mehr als 2 Millionen Mark. An Unterstützungen sind bisher insgesamt 549 Millionen Mark an Kriegervorfamilien gezahlt; davon 82 1/2 Millionen Mark an Mietsbeihilfen.

Der Kriegsausfluß für Sammel- und Helferdienst (Kriegsamt) hatte im Zeitraum des Warenhauses Tieg kürzlich eine Ausstellung veranstaltet von allerlei Ergänzungen aus Abfall und Abfällen, die im Interesse der Kriegs- und Volkswirtschaft durch freiwillige Sammlung aufgebracht wurden. Ertüchtlich war, was aus Abfall und wertlosen Gegenständen für nützliche und notwendige Dinge entstanden sind. Aus dem ausgefüllten Drahtgitter wurden Treibriemen für Maschinen, aus Pressenresten feste Soldatenhemden gearbeitet, aus Knochen wurden Fett, Seife und Leim gewonnen; Kaninchenfelle gaben Leder und seines Pelzwerk und so wurde noch vieles andere zur Wiederverwendung nutzbar gemacht.

Die Berliner „Deutsche Tageszeitung“ vom 21. Nov. 1918 schreibt: Gestern Abend gegen 10 Uhr erschien im vollbesetzten Zweifelsaal des Hotel Bristol, Unter den Linden, ein etwa 19- bis 20-jähriger Matrose mit umgehängtem Gewehr, eine große Zigarre mit goldenem Ring im Munde, musterte ebenso eingehend wie provozierend die Anwesenden und fragte dann mit laut vernehmlicher Stimme einen Oberkellner: „Sind hier Offiziere?“ Als dies verneint wurde, wovon der junge Mann sich übrigens durch Augenschein vorher bereits überzeugt hatte, verließ er, stolz um sich schauend, das Restaurant. Es dürfte interessant sein, festzustellen, wer in der „freien deutschen sozialistischen Republik“ den Auftrag zu Razzien auf Offiziere gibt und ob derartige Streifzüge regelmäßig vorgenommen werden und in diesem Falle zu welchem Zweck.

Die Berliner „Welt am Montag“ schreibt: Die Ueberzeugung, daß es zurzeit in Deutschland an ein großes Aufräumen mit Dingen geht, die einst in den oberen Regionen einen wesentlichen Teil des offiziellen Lebens ausmachten, bricht sich unaufhaltsam nun auch in den Kreisen der höheren Staatsbeamten Bahn. Das beweisen Angebote, die mehreren Berliner Theatern gemacht wurden: Staatsuniformen für ihren Kostümfundus anzukaufen. So wurde einer unserer größten Berliner Bühnen kürzlich die Staats-Uniform eines Geheimen Ober-Regierungsrates, bestehend aus dem mit goldenen Treifen besetzten Rock, kurzen Hosen, seidenen Strümpfen u. s. w. angeschlossen billig als „Gelegenheitskauf“ angeboten. „Sie transit gloria mundi.“ Was einst auf Hofballen glänzte, steigt herab, das Auge des finstesten Galeriebesuchers zu ergötzen — freilich nur aus einer Welt des Scheins in eine andere!

Ueber die Ankunft des beagnadigten Abgeordneten Liebknecht schreibt das „Leipziger Tageblatt“: Mittwoch nachmittags wartete am Anhalter Bahnhof eine große Menschenmenge auf die Ankunft des beagnadigten Abgeordneten Liebknecht. Die Menschenmenge, die von berittenen Schutzleuten und Schutzleuten zu Fuß nur notdürftig im Zaum gehalten werden konnte und den Straßen- und Passantenverkehr nicht unerheblich störte, empfing Liebknecht mit Hochrufen auf die Internationale, durch Abfragen der Arbeitermarkeillaste und mit Rufen nach Frieden. Hauptächlich die Frauen drängten sich an Liebknecht heran, der auf den Schultern der Arbeiter zu einem Wagen getragen wurde. Der Wagen, ein sogenannter Kollwagen, auf dem auch

Liebknechts Frau und eine Anzahl anderer Personen Platz genommen hatten, bewegte sich langsam, während die Menge folgte, durch die Budepfeiler Straße in der Richtung des Reichstagsgebäudes. Die dorthin zahlreich aufgebotene Polizei drängte jedoch den Wagen und die Menge gegen die Dorotheenstrasse zu. Der Zug nahm dann seinen Weg nach der Straße Unter den Linden, und zwar nach der russischen Postkassa. Dort hielt Liebknecht eine kurze Ansprache, wie übrigens auch noch an einigen anderen Stellen. Darauf zog die Menge mit dem Wagen die Linden entlang gegen das Brandenburger Tor. Beim Hotel Adlon stellte sich dem Zuge aber berittene Polizei entgegen. Sie trieb die Menge auseinander und veranlaßte die auf dem Wagen befindlichen Personen zum Verlassen des Wagens. Liebknecht bestieg nun ein Auto, in dem er nach seiner Wohnung fuhr.

Wie Braunschweig eine Republik wurde.

Das braunschweigische Ministerium gibt die Abdankung des Herzogs in folgendem Dokument bekannt:

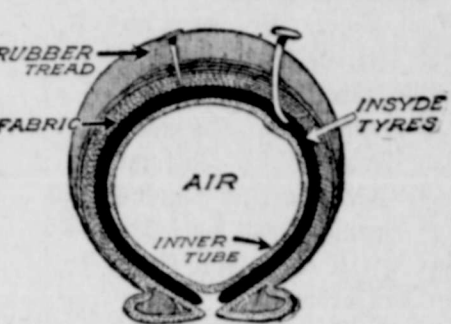
„Seine Kgl. Hoheit der Herzog hat auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrats zur Verhütung unmittelbaren größeren Unheils für sich und seine Nachkommen auf den Thron verzichtet und die Regierung in die Hände des Arbeiter- und Soldatenrates gelegt. Die Mitglieder des Staatsministeriums haben mit Genehmigung Seiner Kgl. Hoheit ihr Amt niedergelegt. Auf Ersuchen Seiner Kgl. Hoheit bringen die bisherigen Minister diese Vorgänge zur öffentlichen Kenntnis.“

Braunschweig, den 8. Nov. 1918.

v. Wolff, Boden, S. Krüger.“ Der „Volksgesund“, das republikanische Organ für Braunschweig und Umgebung, schreibt: Braunschweig ist jetzt kein Herzogtum mehr, sondern eine selbständige Provinz des republikanischen Deutschlands. Die Stadt ist ruhig.

Ein kleiner Schläuberger. Mutter: „Wie Du bringst die zehn Pfennige wieder zurück — halt Du den Brief denn nicht aufgegeben?“ Der kleine Bepi: „O, ja, ich hab' ihn aber schnell in den Kasten gemorfen, wie der Herr Postmeister 's grad nicht herg'schaut hat.“

Inside Tires



verursachen, daß Gassings für 1000 bis 5000 Meilen länger gut sind, indem sie die Reifen verstärken und „Blowouts“ verhindern. Man erspart damit bald den geringen Betrag, den sie kosten. Sie können immer wieder gebraucht werden in mehreren Gassings, und sind aus demselben Material hergestellt wie ein an derer Gasing.

A. F. Habermann,

BOX 385. AGENT PHONE 126.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160. Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Kassa-Streuer. B. W. NUHN, Süßkoffizier.

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Grune, H. G. Henne, John Marbach.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das

„TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

Les die Anzeigen!

Jede Geschäftsanzeige in der Neu-Braunfelsener Zeitung ist eine höfliche Einladung an alle unsere Leserinnen und Leser, und zeigt, daß das betreffende Geschäft die Kundenschaft unseres Leserkreises wünscht und schätzt, und sich bemühen würde, sich dieselbe durch reelle, zuvorkommende Bedienung zu erhalten.

### Ein neue Zeitung im neuen Deutschland.

In Jena erschien eines der ersten amtlichen Organe eines lokalen Arbeiter- und Soldaten-Rates in Deutschland; der Titel der ersten Nummer ist wie folgt:

Sonderausgabe der Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Amtliches Organ des Arbeiter- und Soldatenrates Jena.

Sonntag, den 10. November 1918 No. 1

Nachstehender Artikel und die darauffolgenden Bekanntmachungen sind dieser Nummer der „Volkszeitung“ entnommen und helfen veranschaulichen, wie die große Veränderung in den ersten Novembertagen in Deutschland zustande kam.

#### Wie es in Jena kam!

Kurz nach 1 Uhr am Sonntagmorgen nachmittags zogen bedeutende Arbeitermassen — nachdem im Laufe des Vormittags einige Hundert Arbeiter das Zeitwerk bereits verlassen hatten — und die Soldaten der hiesigen Garnison nach dem Marktplatz, auf dem Ansprachen von den Genossen Klose, Engels, Sell, Genossin Morgner und dem Genossen Rudolph, der besonders die Notwendigkeit der Eingliederung der Arbeiter betonte, wenn die Neuordnung der Dinge gegen jeden Reaktionsversuch gesichert werden sollte, gehalten wurden.

Nach war die Wahl des Arbeiter-Rates getätigt, in den die Genossinnen Morgner und Thomas, sowie die Genossen Klose, Matthes, Heller, Engels, Pöller, Rudolph, Weidmann, Florin, Hartmann, Röder, Sunde, Sädlich, Krapp, Sage, Gase, Einzel, Klaus, Rosenheimrich, Heller und Fuflich gewählt wurden. Die Veranstaltung auf dem Markt klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die deutsche, soziale Republik.

Um 2 Uhr trat der Arbeiter- und Soldatenrat — der Soldatenrat war schon am Vormittag gewählt worden, der zu seinem Vorsitzenden den Genossen Sell bestimmte — in Sitzungssaal des Rathauses zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates wurde Genosse Alb. Rudolph, zum stellvertretenden Vorsitzenden Genossin Morgner, zu Schriftführern die Genossen Hartmann und Röder gewählt.

Nach waren die ersten Beschlüsse getätigt, die die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit, wie auch des gesamten bürgerlichen Lebens verbürgen. Der während der ganzen Sitzung — die bis nach 4 Uhr dauerte — anwesende Oberbürgermeister Dr. Fuchs erklärte, daß er sich der neuen Ordnung füge, den Arbeiter- und Soldatenrat als Aufsicht- und Kontrollorgan der gesamten städtischen Verwaltung anerkenne und den Befehlen und Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates Folge leisten werde. Nebenliche Erklärungen gaben für das Bataillon Leutnant Wagner und Hauptmann Feicht ab.

Um 4 Uhr abend trat der Arbeiter- und Soldatenrat zu seiner zweiten öffentlichen Sitzung zusammen, in der die vertagten Verhandlungen fortgesetzt wurden. Es werden zwei Kommissionen gewählt: die eine zur Übernahme aller militärischen Nachmittels und die andere zur Übernahme der Polizeigewalt. Außerdem wurden einige Bekanntmachungen beschlossen, deren Veröffentlichung an den Anschlagtafeln bereits erfolgt ist.

In der Sitzung war auch eine Abordnung der Jenaer Studentenschaft erschienen, die am Nachmittag in der Stärke von vierhundert veranmelt war, um zur Neuordnung Stellung zu nehmen. In deren Namen gab Herr Engler folgende provisorische Erklärung ab:

„Ein großer Teil der Jenaer Studentenschaft, der auf dem Grundsatze der Demokratisierung Deutschlands steht, tritt auf die Seite jeder demokratischen Regierung, die unter Wahrung der Ruhe im Lande gewillt ist, Deutschland aus dem Elend und der Not des Krieges zur Freiheit und zu neuer Blüte empor-

zuführen. Ueber allem Streit um einzelne Persönlichkeiten steht uns die Erhaltung des Staates als wirtschaftliche, als soziale, als politische und als kulturelle Einheit. Wir hoffen, daß die Studentenschaft sich in freier Aussprache bald geschlossen auf diesen Standpunkt hinter die Wünsche der Allgemeinheit stellt und in ungebrochenem Idealismus den Geist wahrer Demokratie stützen und fördern hilft.“

Eine noch eingehender formulierte Erklärung soll von den akademischen Bürgern Jenas in einer Versammlung am Montag beraten und beschlossen werden.

Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß, noch u. a., die nötigen Schritte zu tun, damit allen Ausländern die sofortige Wiederaufnahme ihrer Studien ermöglicht wird. Weiter drückte er den Wunsch aus, daß das Stadtbild der Univerfität der Bretterwand entkleidet werden möge, ohne daß er darüber erst Beschluß fassen muß.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

#### Amtliche Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

Seit heute mittag 2 Uhr steht die gesamte Verwaltung Jenas sowie die Garnison Jena unter der Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates. Der Arbeiter- und Soldatenrat verbirgt sich für die Sicherheit der Person und des Eigentums; die strengste Ordnung wird aufrechterhalten, Ausschreitungen jeder Art werden rücksichtslos unterdrückt. Das bürgerliche Leben ist in keiner Weise gefährdet, der Verkehr und die Lebensmittelversorgung sind gesichert. Die Soldaten der Garnison werden durch den Soldatenrat unter der Mitwirkung einiger Mitglieder des Arbeiter-Rates selbst regieren und die strengste Disziplin aufrechterhalten. Die Offiziere, die sich den Anforderungen einer neuen Zeit nicht widersehen, verfehlen ihren Dienst weiter. Auch alle Beamten, die sich der neuen Ordnung einfügen, bleiben in ihren Stellen.

Wir rufen an alle Mitbürger das dringende Ersuchen, mitzuwirken, nachdem sich die unvermeidliche Umwälzung und Neuordnung rasch, leicht und friedlich vollzogen hat. Vertrauen zu dem Großen und Gewaltigen zu haben, das sich neu formt, aus dem das neue freie Deutschland, das langerstrebte einheitliche Verwaltungsgebiet Groß- Thüringen werden wird. Bewahrt alle die Ruhe, eiserne Disziplin und Besonnenheit! Dann wird die neue Ordnung Euch allen zum Segen reichen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit arbeitet von heute das gesamte Polizei- und Sicherheitspersonal der Stadt Jena im Arbeiter- und Soldatenrat als Aufsicht- und Kontrollorgan der gesamten städtischen Verwaltung anerkennen und den Befehlen und Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates Folge leisten werde.

Nebenliche Erklärungen gaben für das Bataillon Leutnant Wagner und Hauptmann Feicht ab.

Um 4 Uhr abend trat der Arbeiter- und Soldatenrat zu seiner zweiten öffentlichen Sitzung zusammen, in der die vertagten Verhandlungen fortgesetzt wurden. Es werden zwei Kommissionen gewählt: die eine zur Übernahme aller militärischen Nachmittels und die andere zur Übernahme der Polizeigewalt. Außerdem wurden einige Bekanntmachungen beschlossen, deren Veröffentlichung an den Anschlagtafeln bereits erfolgt ist.

In der Sitzung war auch eine Abordnung der Jenaer Studentenschaft erschienen, die am Nachmittag in der Stärke von vierhundert veranmelt war, um zur Neuordnung Stellung zu nehmen. In deren Namen gab Herr Engler folgende provisorische Erklärung ab:

„Ein großer Teil der Jenaer Studentenschaft, der auf dem Grundsatze der Demokratisierung Deutschlands steht, tritt auf die Seite jeder demokratischen Regierung, die unter Wahrung der Ruhe im Lande gewillt ist, Deutschland aus dem Elend und der Not des Krieges zur Freiheit und zu neuer Blüte empor-

zuführen. Ueber allem Streit um einzelne Persönlichkeiten steht uns die Erhaltung des Staates als wirtschaftliche, als soziale, als politische und als kulturelle Einheit. Wir hoffen, daß die Studentenschaft sich in freier Aussprache bald geschlossen auf diesen Standpunkt hinter die Wünsche der Allgemeinheit stellt und in ungebrochenem Idealismus den Geist wahrer Demokratie stützen und fördern hilft.“

Eine noch eingehender formulierte Erklärung soll von den akademischen Bürgern Jenas in einer Versammlung am Montag beraten und beschlossen werden.

Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß, noch u. a., die nötigen Schritte zu tun, damit allen Ausländern die sofortige Wiederaufnahme ihrer Studien ermöglicht wird. Weiter drückte er den Wunsch aus, daß das Stadtbild der Univerfität der Bretterwand entkleidet werden möge, ohne daß er darüber erst Beschluß fassen muß.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Amtliches Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrates ist die „Volkszeitung für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“.

Um 1/2 11 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

**Ford**  
THE UNIVERSAL CAR

Halten Sie die alte Ford im Gange — Sie wird sich nie ansarbeiten, wenn Sie uns darauf Acht geben lassen. Bringen Sie sie zu uns und wir machen sie wie neu laufen. In diesen Kriegszeiten sind Ersparnisse wichtig. Nichts spart Zeit und Geld besser als eine Ford Car. Doch muß sie in brauchbarem Zustande gehalten werden, und das ist unser Geschäft. Ford-Mechaniker, Ford-Material, Ford-Vorteilhaftigkeit und niedrige Ford-Preise. Lassen Sie uns nach Ihrer Car sehen.

**GERLICH AUTO CO.**  
PHONE 61

### Kriegs-Sparscheine für 1919 sind jetzt zum Verkauf!

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherheit zinstragend anzulegen! Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.

Für 16 solche Marken und 12 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweifelhafte sparen und kleine Summen wie \$4.12 zinstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

**Sparmarken und Sparscheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.**

„Kommandierender, drehen Sie sich links-um, Müller!... Sie haben doch gar kein Rechtsgefühl!“

**Unerwarteter Erfolg.**  
„Hat die Annonce, „Junges Mädchen mit reicher Erbtante sucht Mann“, Erfolg gehabt?“  
„Ja — vorgefunden hat die Erbtante geheiratet.“

**Reflexion.**  
Beamter: „Ich tu' wenig, das will ich zeigen, und der Vorstand tut nichts; aber so wenig wie der neue Kollege tun wir alle beide zusammen nicht!“

**Entschuldigt.**  
„Nach drei Wochen bringen Sie mir erst meinen Regenschirm zurück?“  
„Aber ich bitt' Sie, es hat ja doch die ganze Zeit geregnet!“

**Scherzfrage.**  
Was für ein Unterschied ist zwischen Platten und Nektomanie?  
Die Platten sind eine ansteckende Krankheit, die Nektomanie eine einsteckende.

**Verblümt.**  
„Ja, wie siehst denn Du aus?“  
„Oh, weißt Du, ich bin heute nacht etwas spät heimgekommen — da war meine Frau ja — so — originell!“

**Im Gasthause.**  
Gast: „Was für eine mächtige Kommandierende?“  
„Ja, die braucht sie zum Probieren, ob der Kraten schon weich ist!“

Der wissbegierige Schüler.  
Ein Lehrer wollte seiner Klasse das Wesen der komprimierten Luft erklären und brachte zu diesem Zweck sein Fahrrad mit in's Zimmer. „Unter der Außenhülle dieses Rades liegt eine verborgene Kraft“, sagte er dann, „welche mag das wohl sein?“  
Die Schüler betasteten das Rad, rieten auf Gummie, Karb und Andere, aber keiner traf das Richtige. bis einer der Jungen stolz zum Lehrer hinging und sagte: „Ich habe es! Es ist Wind, nichts als Wind!“  
Der Lehrer lobte den anstelligsten Schüler und fragte ihn, wie er denn eigentlich darauf gekommen sei.  
„Ganz einfach! Ich habe bloß mal mit dem Messer hineingestochen.“

Pläne für die Zukunft.  
Lady Bountiful besuchte das Gefängnis und glaubte, bei einem Einbrecher, der zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war, Zeichen besserer Einsicht zu entdecken. „Sagen Sie, armer Mann, haben Sie bereits Pläne für die Zukunft, wenn Sie Ihre Strafe verbüßt haben werden?“  
„O ja,“ erwiderte er zuversichtlich. „Ich habe die Pläne von zwei Banken und einem Postamt.“

# Neu-Braunfeler Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeler Zeitung Pub. Co.

23. Januar 1919.

Zul. Siegfede, Redakteur  
A. F. Cheim, Redakteur  
W. F. Rebergaal, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfeler Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der „Neu-Braunfeler Zeitung“ angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

## HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfeler Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Neblis, Sekretärin; A. C. Hoepfer, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Heimbefüherin; J. R. Kuch, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Aliments.

Office im Ansto-Gebäude. Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

## Kandidaten - Anzeigen.

Stadtwahl im April.

Für Cito Assessor:

Wm. Keltner.

Joe Coreth. (Wiedertwahl.)

## lokales.

† Herr Herbert Schneider, so allgemein beliebt und geschätzt, sollte am Dienstag, den 14. Januar, leider auch von jener unheimlichen Krankheit, der Influenza, hinweggerafft werden. Der Verstorbene wurde geboren am 13. Dezember 1888 in Neu-Braunfels als Sohn des Herrn Ed. Schneider und seiner Ehegattin Emma, geb. Maurer. Seine Eltern ließen ihm so wohl eine gediegene Schulbildung als auch christliche Erziehung angedeihen. Und nachdem er die glücklichen Kinderjahre im innigen Eltern- und Geschwisterkreise zurückgelegt hatte, trat er in San Antonio in die berühmte Firma S. A. Machine & Supply Co. ein, um Mechaniker zu werden. Als dann vor etlichen Jahren das Automobil seinen Siegeszug antrat, machte der Tüchtling dieses zu seinem Spezialfach und erlangte darin eine bedeutende Fähigkeit und Geschicklichkeit. All die Jahre wirkte er als eine geschätzte Kraft bei Gerlich Auto Co. Mit seiner Tüchtigkeit in seinem Beruf verband er ein recht angenehmes Wesen im Verkehr und erreichte sich eines glücklichen Familienwesens. Am 10. November 1915 gründete er mit Frau Auguste Seefatz den eigenen Herd. Und als ihnen dann noch ein munterer, lieber Knabe geschenkt ward, schien ihr Glück kaum noch etwas zu wünschen übrig lassen. Da sollte dann jener lästige Vete, den wir Tod nennen, in diesen lieben Kreis eindringen und so tiefes Weh zurücklassen. Der Dahingegangene brachte seine Laufbahn auf 30 Jahre und einen Monat. Seine teure Leibesbühle wurde am Mittwoch, den 15. d. M., auf dem Cemalsäcker Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Pastor Mornhinweg omtierte und die Woodmen of the World-Loge beteiligte sich in corpore. Infolge des so sehr ungünstigen Wetters war die Beteiligung an seinem Begräbnis eine mehr beschränkte, aber eine um so reichere Fülle von Blumen wurden ihm auf sein Grab gelegt. Tief trauernd blickten ihm nach in sein frühes Grab die Gattin, ein Söhnlein, die Mutter, Frau Ed. Schneider, die Schwiegereltern, Herr und Frau Otto Seefatz, 2 Schwestern, Frau Irma Gindry und Frau Etelka Atkinson, und zahlreiche Verwandte und Freunde.

† Frau Dorothea Streuer, geb. Dreher, ist am Samstag Abend, den 18. Januar im Hause ihrer Tochter und ihres Schwiegerohnes, Herrn Heinrich Seefatz und Frau, eines

sanften Todes entschlafen. Am Nachmittag des genannten Tages kam sie, um, wie so oft, die lieben Angehörigen zu besuchen. Und obgleich sie über Unpöflichkeit klagte, war sie ganz ihrer heiteren Naturanlage entsprechend, noch recht vergnügt. Eine Stunde später sollte sie den letzten Atemzug thun. Ein Herzschlag war die Ursache ihres plötzlichen Ablebens.

Die Verbliebene wurde geboren am 7. Februar 1833 zu Hameln, Hannover, wo sie auch ihre seligen Kinder- und Jugendjahre zurücklegte. Im Jahre 1858 reichte sie sodann die Hand fürs Leben Herrn Heinrich Streuer, der bereits 3 Jahre in Amerika wohnhaft war, aber eigens nach der alten Heimat reiste, um sich mit der Wahl seines Herzens zu verheiraten und dann seine Gemahlin mit nach Neu-Braunfels zu bringen, wo er bereits seine zweite Heimat gefunden hatte. Ihrer glücklichen Ehe entsprossen 2 Söhne und 5 Töchter, von denen ein Kind im jungen Kindesalter und eine Tochter, Frau Sophie Kemmin, in reiferen Jahren starb. Die Verbliebene erfreute sich bis zu ihrem Lebensende einer guten Gesundheit, auch war ihr ein lichter Lebensabend beschieden. Mit heisser Liebe hing sie namentlich auch an ihren Enkeln, die ihrerseits viel bei der Großmutter verkehrten. Sie brachte ihre Erdenlaufbahn am 85. Jahre, 11 Monate und 11 Tage. Die trauernden Hinterbliebenen sind 2 Söhne, Herr Henry und Herr Willie Streuer, 3 Töchter, Frau Henry Seefatz, Frau Carl Verringer und Frau, Emil Preuß, 3 Schwiegeröhne, 2 Schwiegertöchter, 17 Enkel, 2 Urenkel und zahlreiche Verwandte und Freunde. Ihr Gatte war ihr im Jahre 1897 im Tode vorausgegangen.

Drei ihrer Enkel stehen in dieser Kriegszeit im Dienste des Landes; zwei, Julius Streuer und Milton Verringer, bei der Armee in Frankreich, und einer, Harry Seefatz, bei der Flotte in Boston. An ihrem Todestage erhielt ihr Sohn, Herr Wm. Streuer, einen Brief von seinem Sohne Julius aus Frankreich, worin dieser seine Freude über einen von der Großmutter erhaltenen, in deutscher Sprache geschriebenen Brief ausdrückte und ihr sagen ließ, sie möchte nur immer so schöne deutsche Briefe schreiben. Am folgenden Tage kamen Karten von Julius Streuer für die Verstorbene an, die sie leider nicht mehr zu sehen bekam. Sie hatte jedoch die Freude erlebt, von ihren Enkeln selbst brieflich zu erfahren, daß sie wohlbehalten durch die Kämpfe drüben gekommen waren.

Die Beerdigung ihrer Leibesbühle fand am Montag, den 20. d. M., von ihrem Heim an der Sequin-Strasse aus unter sehr zahlreicher Beteiligung auf dem Cemalsäcker Friedhofe statt, wobei reiche Blumenpenden ihr aufs Grab gelegt wurden. Ehren-Pahrträger waren die Herren F. Kampe, Dr. Doefe jr., Joseph Faust, Joseph Willmann, Joseph Roth, J. E. Rojenberg, Wm. Zipp, Dr. Dreher (Zinner, Texas) und A. A. Nemischel (Gonzales, Texas); aktive Pahrträger, die Herren Ed. Rohde, Dr. Plumener, C. J. Ludwig, A. S. Wagenführ, Robert Conring und R. Rowotny jr. Pastor Mornhinweg redete im Hause und am Grabe Worte froher Christen Hoffnung und der Gesangsverein „Echo“ sang unter Leitung seines Dirigenten, Herrn S. Dietel, ein ergreifendes Grablied.

† Bei Staples starb am Freitag, den 17. Januar, als ein weiteres Opfer der Influenza, Frau Alma Schaubert. Die Verbliebene wurde geboren am 19. September 1884 als Tochter von Herrn und Frau Albert Voh bei Jörn. Nachdem sie im teuren Elternhaus zur Jungfrau erblickt war, reichte sie am 28. November 1908 Herrn Gustav Schaubert die Hand fürs Leben. Zünige Ehebande verbanden die beiden Gatten, und ihren Ehebande entsprossen 3 Kinder, die alle die teure Mutter überleben. Nach ihrer Verheiratung wohnte die nun trauernde Familie zuerst bei Jörn und die letzten beiden Jahre bei Staples, wo die Verbliebene im fast blühenden Alter von 34 Jahren, 3 Monaten und 28 Tagen eine frühe Beute des Todes wurde. Ihr Hinscheiden wird tief betrauert von dem Gatten, 3 Kindern, der Mutter,

Frau Albert Voh, den Schwiegereltern, Herrn und Frau Gus. Schaubert Sr., 3 Brüdern, die Herren Willie, Richard und Albert Voh, 5 Schwestern, Frau Louise Dreibröd, Frau Hedwig Kabe, Frau Wina Fißabek, Frau Marie Loep und Frau Vertha Meier, und zahlreichen Verwandten und Freunden. Die Beerdigung fand am Samstag, den 18. d. M. unter zahlreicher Beteiligung auf dem Jörner Friedhofe statt. Pastor Mornhinweg, stellvertretend für Herrn Pastor Budn, leitete die Begräbnisfeierlichkeiten.

† Aus West, McMann County, kommt die Trauerbotschaft, daß dort der auch hier wohlbekannte und allgemein geachtete und beliebte Herr Heinrich Bache am 1. Januar nach schwerwiegendstem Krankenlager in seinem 79. Lebensjahre gestorben ist. Er war am 14. März 1840 zu Abilum bei Wolfenbüttel, Braunschweig, in Deutschland geboren und kam im Jahre 1870 nach Neu-Braunfels, in dessen Nähe er ungefähr 30 Jahre lang mit Erfolg Landwirtschaft betrieb. Vor etwa 18 Jahren zog er mit seiner Familie nach McMann County, wo er sich in der Nähe von West eine schöne Farm einrichtete. Vor 1 1/2 Jahren verlor er leider seine teure Gattin; auch ein Sohn, Karl, ist ihm im blühenden Alter im Tode vorangegangen. Die Beerdigung fand am 5. Januar unter zahlreicher Beteiligung bei West statt. Schmerzlich trauern um den Dahingegangenen seine beiden Söhne Robert und Otto, seine Tochter Mathilda, zwei Schwestern in der alten Heimat und viele andere Verwandte und zahllose Freunde. Er war ein Ehrenmann, lebenswürdig und stets freundlich gegen jedermann, und hochgeachtet von Allen, die ihn kannten.

† Zu der hiesigen deutschprotestantischen Kirche wurde letzten Sonntag von Pastor Mornhinweg das Söhnlein Milton Martin Edward Warnede des Herrn Aug. Warnede und seiner Ehegattin Emma, geb. Schmidt, getauft. Die Paten sind: W. Schmidt, Frau Lena Schmidt, Eduard Altwien und Frau Ida Altwien, Leonie Schmidt u. Erna Warnede. Nach der Feier in der Kirche gab es ein recht gemütliches Zusammensein im Elternhaus des Täuflings, wobei es natürlich an guter Bewirtung nicht fehlte.

† Zu gewissen Kreisen in Deutschland erwartete man, daß die Amerikaner deutscher Abkunft die Vereinigten Staaten mit Waffengewalt verhindern würden, gegen Deutschland Krieg zu führen. Die Berichte von amerikanischen Gesandten in Europa enthalten interessante Angaben darüber. Auch in den Berichten amerikanischer Geheimdienstbeamten sind Einzelheiten enthalten, welche späterhin interessantesten Stoff geben werden. Wir entnehmen das Nachstehende einem, den 6. Juli 1918 datierten Bericht von Charles S. Newell:

„Der Alldeutsche Verband hat eine Karte veröffentlicht, auf welcher die verhältnismäßige Dichtigkeit der deutschen Besiedelung in der ganzen Welt durch rote Färbung veranschaulicht ist. Auf dieser Landkarte ist Neu-Braunfels der rote Fleck in den Vereinigten Staaten.

„Ich kam hierher (nach Neu-Braunfels), um die etwaige Berechtigung der alldeutschen Ansprüche festzustellen. Ich fand, insofern die Alldeutschen in Betracht kommen, daß dieses selbstbezeichnete „Herz Großdeutschlands“ ein geschätzter Traum ist.

„Diese Stadt, mit mehr als 70% seiner Bevölkerung deutschen Stammes, lehnt einstimmig alle Zugehörigkeit zum Kaiser ab und sucht hundertprozentigen Amerikanismus zu betätigen.

„Ehe ich San Antonio verließ, sprach ich bei dem Spezialagenten des Justiz-Departements vor. Ich erzählte ihm von der starke des Alldeutschen Verbandes.

„Es ist eine Wuthe,“ sagte er. „Wir haben nicht die geringsten Schwierigkeiten dort (in Neu-Braunfels) gehabt. Wir haben in San Antonio mehr Trübel mit deutschen Agitatoren gehabt, als im ganzen übrigen Südtexas. Es befinden sich 200,000 Deutsche, oder Amerikaner deutscher Herkunft, in Südtexas, und außer einigen Ausbrüchen mildester Art hat sich keine Unzufriedenheit bemerkbar gemacht.“

† Gegen 1 Uhr in der Nacht vom Freitag auf den Samstag brannte im Hofe des Herrn J. G. Plumberg an der Gartenstraße ein Nebengebäude nieder. Die Feuerwehr langte, wie immer, prompt an der Brandstelle an; der neue chemische Löscharappat funktionierte vorzüglich und es wurde verhindert, daß das Feuer sich auf andere in der Nähe befindliche Gebäude ausdehnte.

† Ein Kavallerie-Regiment kam am Dienstag Nachmittag auf dem Wege nach Fort Sam Douston mit allem Zubehör durch Neu-Braunfels. Als die Soldaten durch die Sequin-Strasse ritten, flog ein Aeroplan recht niedrig über die Stadt.

† Herr S. S. Kappmeyer schreibt Herrn C. W. Ahrens, daß er nicht mehr Clerk des Division-Bormannes für Konstruktion ist, sondern zum „Storekeeper“ der J. & G. N. Pole Yards der S. W. Tel. & Tel. - Gesellschaft in San Antonio befördert worden ist. Er hat die absolute Aufsicht über alles dort aufgestapelte Material jeder Art. Herr Kappmeyer ist wieder ein Neu-Braunfeler Junge, welcher rasche Fortschritte gemacht hat; er arbeitet jetzt gerade ein Jahr für die Gesellschaft und ist bereits zu einer sehr verantwortlichen Stellung avanciert.

† Widdling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 27.85; New Orleans 28 1/4, Galveston 28 1/4, Houston 27, Dallas 26.55.

† Man verache nicht, seine Koffeier vor dem 1. Februar zu bezahlen. Es finden wichtige Wahlen in diesem Jahre statt.

## Zu verkaufen.

Ein Wagon mit zwei „Sets“ Gesessenen, billig bei Alex Forke.

## Notiz.

Alle, welche Forderungen gegen den verstorbenen Herrn Oscar Moeller haben oder ihm etwas schulden, werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

17 2 Louis Moeller.

## Esel zu verkaufen.

Mehrere Gespanne junge Esel und mehrere Gespanne alte Esel zu verkaufen bei John J. Holm.

## Verlangt

Erstklassiger Mechaniker, guter Gehalt. Gerlich Auto Co. 172 Phone 61.

## Pflanzkorn!

frühe Sorte, zu haben bei Erich Koefenthal. Bestellungen werden bei Weidner & Co. entgegengenommen. 17 3

## Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei Wm. Tans.

## Achtung!

Alle, welche dem verstorbenen Herrn Robert Voigt noch schulden, oder Forderungen gegen ihn haben, ersuche ich, sich innerhalb 20 Tagen bei mir zu melden. Achtungsvoll, Fritz Voigt, Administrator.

Neu-Braunfels, Texas, 16. Januar 1919. 16 2

## Bekanntmachung.

Den geehrten Damen der Stadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich allgemeines Nähen annehmen werde, und Zufriedenheit garantiere.

15 6 Frau Hermann Scholl.



Ein Laib Nahrung mit wirklichem Brotgeschmack. Das beschränkt Plumeyers Brod. Es wird Ihnen schmecken. Aus reinen, nahrhaften Produkten hergestellt und darum kann man sagen:

## Plumeyers

Brod baut auf.

## The First Xylophone

Once upon a time Mendelssohn heard a musical instrument at which he greatly marvelled. He thought it merely a toy—"a few sticks lying on straw, and struck with other sticks," said Mendelssohn, describing it. "Yet," he had to add, "its tone was sweet and bell-like." It was known then as a straw-fiddle, this little toy instrument that musicians laughed at in derision.

Now you call it a xylophone—unique little agile athlete among makers of music.

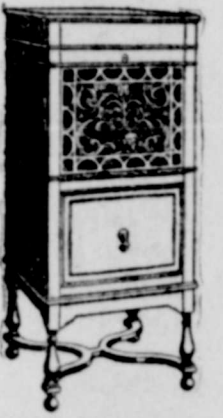
The RE-CREATED music of the xylophone—the modern xylophone—that no one now dares deride, you can have in your own home if you own

## The NEW EDISON

"The Phonograph with a Soul"

The dainty, trilling Mocking Bird, the thunder of Cavalry in von Suppe's great overture, the triumphant strains of the masterful overture from "William Tell"—these and many others are best suited to the peculiar talents of the xylophone. The greatest, most skillful players of the modern xylophone have played them for The New Edison. And in tones you cannot distinguish from the original, The New Edison will RE-CREATE them for you, at your pleasure.

Ask us to RE-CREATE for you the xylophone selections of George Hamilton Green, Charles Daab or Lou Chihu Frisco.



LOUIS HENNE CO.  
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

## Einige Bargains zu verkaufen. Auch einige gute Bargains zu verhandeln.

102 Acker, ungefähr 9 1/2 Meilen von Neu-Braunfels in der Richtung nach Cibola Station, 100 Acker arbar, gut eingerichtet, guter Brunnen und Windmühle, bei schnellem Verkauf ein Bargain.

111 Acker ungefähr 1 Meile von Alamo Heights-Strassenbahn, San Antonio, alles in Feld, gute Improvements und gutes Wasser.

100 Acker, 80 arbar, 9 Meilen von San Marcos nach Fort Greel zu, gutes Schwarzwald, auch gutes Wasser, Improvements ziemlich gut für einen Neuter.

300 Acker nicht weit von Selma, ungefähr 150 arbar, 2 Kenterhäuser, reichlich Wasser, ebenfalls ein großer Bargain.

124 Acker, 55 arbar, kleine Ranch-Farm, gute Improvements, extra guter Brunnen mit Windmühle und Leitung, auch ein Bargain; oder würde gegen 1000 Acker-Ranch verhandeln.

114 Acker, kleine Farm-Ranch, 4 Meilen von Neu-Braunfels, guter Brunnen mit Windmühle, 35 Acker arbar, ein Bargain!

80 Acker bei Fort Greel, ungefähr 70 arbar, Kenterhaus, gute Güter und gute Laufs für Wasser. Diese kleine Farm, 2 1/2 Meilen von Barbarossa, wenn sofort verkauft, ist besonders vorteilhaft zu haben. Anzahlung \$2000, Rest zu 6 Prozent.

331 Acker, in zwei Farmen geteilt, ungefähr 200 Acker arbar, schweres schwarzes Land, beide mit Improvements, Brunnen und Wasser, alles gut, zu einem Bargainpreis zu verkaufen; würde auch etwas in Handel nehmen.

79 Acker, 59 arbar, 1 Meile von Braden, gute Improvements, guter Brunnen mit Wasser, billig zu verkaufen, oder würde kleine Fühner-Ranch bei San Antonio im Handel nehmen.

Noch eine 2000 Acker-Ranch und eine 2500 Acker-Ranch, eine 12, die andere 16 Meilen von Neu-Braunfels.

Habe auch allerlei gutes Stadteigentum zu günstigen Bedingungen zu verkaufen, und mancherlei Gutes zu verhandeln gegen Farmen und Ranches. Auch habe ich einen kleinen Monroe Roadster mit wirklich gutem Chevrolet Motor, guten Tires, gutem Top, und überhaupt in gutem Zustand. Würde billig verkaufen oder gegen gute Ford Touring Car verhandeln, und Intereschied bezahlen oder nehmen.

## Wm. S. Pfeil

Neu-Braunfels, Texas, P. O. Box 313.

## Zu verrenten

Ein gutes Wohnhaus an der Mühlen-Strasse.

O. L. Pfannstiel.

## Zu verkaufen.

Ein 1 Ton Waghita Truck ist billig zu verkaufen bei Hugo Weidner.

## Cut Rate Tires.

Fragen Sie bei mir nach dem Preis, wenn Sie einen guten Tire oder Inner Tube brauchen; ich repräsentiere die Beacon Tires, Beacon, N. Y.

## Dave Ehrlich,

neben dem Opernhaus.

**Lokales.**

† Herr S. J. Evans von der Waco Cotton Palace-Gesellschaft war vor einigen Tagen hier, um die Weihnachtsgrotte in der Mexikanerschule zu besichtigen. Die Grotte wird wahrscheinlich eine Hauptattraktion der nächsten Cotton - Palast-Ausstellung bilden.

† Herr Ernst Zahn war neulich hier, um seinem Schwiegerohn und seiner Tochter, Herrn Hilmar Rohde und Frau von Route 2, nach Karnes County übersiedeln zu helfen. Herr Zahn sagt uns, es hat in seiner Gegend seit Oktober so viel geregnet, daß die Farmer nicht in die Felder können.

† Von den 738 Unabhängigen Schuldistrikten im Satate Texas legen sich 394, also mehr als die Hälfte, eine höhere Steuer für den Unterhalt ihrer Schulen auf als Neu-Braunfels.

113 folche Schuldistrikte legen für den Unterhalt ihrer Schulen 50 Cents auf \$100 auf — gerade zweimal soviel wie Neu-Braunfels, welches für den Unterhalt der Schulen 25 Cents auf \$100 auflegt.

Der Schulrat wird die Steuerzahler ersuchen, weitere 11 Cents auf \$100 zu bewilligen. Diese Erhöhung ist notwendig, wenn Neu-Braunfels in bezug auf seine Schulen auch fernherhin mit zu den besseren Gemeinwesen unseres Staates gerechnet werden soll.

Keine einzige Stimme sollte gegen diese Erhöhung abgegeben werden, über welche bei der Trutze-Wahl am ersten Samstag im April abgestimmt wird.

† Die Erde ist — vermutlich vor Freude über alle die schönen Winterregen — geplagt. Dabei hat das Plücker in der San Antonio-Straße von einer Seite bis zur andern einen Riß bekommen. Andere sagen, es kam von dem Kälte. Ein Asphalt-Plaster ist glücklicherweise leicht zu reparieren.

† In den ganzen Vereinigten Staaten ist die Woche vom 11. bis 18. Februar incl. als „Nationale Vater und Sohn-Woche“ bestimmt worden. Die Gouverneure der Staaten, darunter auch der Gouverneur von Texas, erlassen Proclamationen, in welchen auf die Bedeutung dieser Woche hingewiesen wird. Governor Hobby sagt in seiner Proclamation: „Der Zweck der Vater und Sohn-Woche ist, eine neue, größere Verantwortlichkeit zur Aufmerksamkeit der Väter zu bringen, besonders in diesen Rekonstruktionsjahren.“ Herr S. J. Dolin, Federal Direktor der „U. S. Boys Working Reserve“ für Comal County, ist ernannt worden, um sich dieser Sache hier anzunehmen. Näheres über das Programm usw. wird durch die Zeitungen mitgeteilt werden.

† Herr C. S. Wimbler, der neue Wasserwerkssuperintendent, hat sein Amt angetreten.

† Frau Alvin Krupp von hier hat von ihrem Mann, der sich zur Zeit bei der amerikanischen Armee in Europa befindet, den nachfolgend überlegten Brief erhalten:

„Jemand in Frankreich, den 19. Dezember 1918. Meine innigste Liebe Frau!

Ich will Dir einige Zeilen schreiben, da es mir jetzt wieder gut geht; ich war nämlich wieder 20 Tage lang im Hospital. Diesmal hatte ich die Masern, doch bin ich jetzt wieder ganz gesund. Ich hoffe, daß dieser Brief Euch alle gesund antrifft. Wahrscheinlich hast Du jeden Tag vergeblich einen Brief erwartet, doch war es nicht meine Schuld, denn ich konnte nicht schreiben und mußte meine Zeit im Bett zubringen. Hoffentlich werdet Ihr alle ein schönes Weihnachtsfest feiern; schade, daß ich nicht bei Euch sein kann. Ich werde die Feiertage wohl noch hier zubringen. Ich weiß, daß Du einsam sein wirst, wie ich auch; doch erwarte ich, bald wieder zuzuhause zu sein. Wie geht sonst alles, und was macht das Geschäft? Hoffentlich geht alles gut; hoffe bald selbst wieder dabei zu sein. Dieses ist ein recht hübscher Platz hier für solche, denen er gefällt. Am Dankfesttage hatten wir jeder einen Paß, um nach Bordeaux zu gehen; dieses ist eine große Stadt und es ist auch recht schön dort. Ich wurde jedoch schon jene Nacht krank und war daher froh,

wieder in die Parade zurückzuführen und zu Bett zu gehen. Ich weiß nicht viel zu schreiben; ich hoffe, daß Du gesund bleibst und daß wir uns bald wiedersehen. Sage Allen, daß ich jetzt wieder gesund bin. In ein oder zwei Tagen schreibe ich wieder; also Schlaf für heute Abend.

Dein Dich liebender Gatte  
Pvt. 1st Class Alvin Krupp,  
Motor Transport Corps,  
Repair Unit 312, Co. D,  
A. C. S. via New York.“

† Am 18. Dezember machte der Generalpostmeister bekannt, daß mit dem 21. Januar neue Telephonraten für „Long Distance“-Gespräche in Kraft treten würden.

Herr J. S. Plas, der hiesige Manager der Southwestern Telegraph & Telephone Company, teilt uns darüber folgendes mit:

Der Long Distance oder Long-Dienst zerfällt unter dem neuen Gebührensystem in zwei Klassen, nämlich in „von Station zu Station“ und „von Person zu Person“. Letzterer kostet mehr.

Der Telephondienst „von Station zu Station“ kostet 5 Cents für jede 5 Meilen bis zu 24 Meilen; bei weiterer Entfernung müßten also 20 Cents für ein fünf Minuten langes Gespräch entrichtet werden. Für die Entfernung von 24 bis 32 Meilen beträgt die Gebühr 25 Cents, für 32 bis 40 Meilen 30 Cents, für die Entfernung von 40 bis 48 Meilen beträgt die Gebühr 35 Cents, für 48 bis 56 Meilen 40 Cents. Für jede weiteren 8 Meilen oder Bruchteil derselben werden weitere 5 Cents berechnet.

Am Dienst „von Person zu Person“ kommen zu den obigen Gebühren noch weitere Gebühren in den folgenden Fällen:

Wenn Verbindung verlangt wird mit einer bestimmten Person in einer angegebenen Stadt, wobei die Telephonadresse nicht bekannt ist und die betreffende Person nicht innerhalb einer Stunde gefunden werden kann.

Wenn die aufgerufene Person sich weigert zu sprechen.

Wenn zurücktelefoniert wird, daß die aufgerufene Person „nicht anwesend“ ist, oder daß sie „nicht anwesend ist und binnen einer gewissen Zeit zurückkehren wird“, oder daß sie „nicht anwesend ist und daß man nicht weiß, wann sie zurückkehren wird“, oder daß sie „nicht in der Stadt ist“, oder wenn die aufrufende Person in ähnlicher Weise benachrichtigt wird und es ohne Schuld und trotz der Bemühungen der Telephon-Gesellschaft nicht gelang, die gewünschte Person ans Telephon zu bekommen.

Wenn die Verbindung zwischen den betreffenden Personen nicht hergestellt werden kann, weil die aufrufende Person sich vom Telephon entfernt hat. Rahm die Herstellung der Verbindung in solchen Fällen jedoch mehr als eine Stunde in Anspruch, so wird keine Extra-Gebühr berechnet.

Für die Herstellung einer Verbindung „von Person zu Person“ soll annähernd 25% mehr berechnet werden, als die Anfangsrate für eine Verbindung „von Station zu Station“ beträgt; doch soll keine Gebühr für Verbindung „von Person zu Person“ weniger als 20 Cents betragen.

In Fällen, worin die Verbindung zwischen Personen nicht vervollständigt werden kann und ein Bericht darüber erstattet wird, soll für letzteren ein viertel der Anfangsgebühr für Verbindung zwischen den betreffenden Personen berechnet werden; doch soll für keinen solchen Bericht weniger als 10 Cents oder mehr als \$2.00 berechnet werden.

Die Gebühr für Verabredung einer Verbindung soll annähernd 50% mehr als die Gebühr für Verbindung der betreffenden Stationen betragen. Kommt die Verabredung nicht zu stande, so wird für persönliche Verbindung vorgeschriebene Gebühr berechnet. Keine Bestellungen für solche „Appointment Calls“ werden angenommen, wo die Gebühr für Verbindung zwischen den Stationen weniger als 25 Cents beträgt.

Sind Voten nötig, so wird die Gebühr für „Appointment Calls“ berechnet, wozu dann noch die Vergütung des Voten kommt. Solche „Messenger Calls“ werden nicht angenommen, wenn die Rate zwischen

den Stationen weniger als 25 Cents beträgt.

Zwischen 8:30 abends und Mitternacht ist die Gebühr für Verbindung zwischen Stationen um annähernd 50% weniger, als die reguläre Tagesgebühr. Zwischen Mitternacht und 1:30 morgens findet noch eine Reduktion statt, so daß die ganze Reduktion annähernd 75% beträgt. Doch wird in keinem Falle weniger als 25 Cents berechnet.

† Der Women's Civic Improvement Club schickte vor Weihnachten 56 Pakete, enthaltend neue und alte Kleidungsstücke und Nahrungsmittel, an Bedürftige von Stadt und Umgegend. Die Leute waren zum größten Teil durch die herrschende Krankheit in die milchige Lage geraten. Allen, die zu dem guten Werke auf irgend eine Art beigetragen, spricht der Club seinen besten Dank aus.

† Nächstes Jahr findet in den ganzen Ver. Staaten wieder die sich alle zehn Jahre wiederholende Zensusaufnahme statt. Da vermutlich auch wieder Angaben über die Produktion der Farmen verlangt wird, ist es ratsam, sich dieses Jahr Notizen zu machen, damit die Angaben schnell gemacht werden können und richtig und zuverlässig sind.

† Regenfall Dienstag Abend, mit Blitz und Donner-Begleitung 2.61 Zoll.

† Herr S. Pantermühl schreibt Herrn J. Hampe aus Harver, Gillespie County, daß dort am 17. Januar morgens der Schnee fast einen Fuß tief lag, nachmittags jedoch zu schmelzen begann.

† Dr. Arthur Bergfeld, Arzt und Wundarzt, die letzten beiden Jahre beim ärztlichen Corps der Ver. Staaten-Armee, jetzt in Neu-Braunfels; temporäre Wohnung, Plaza Hotel; Office wird im Krankenhause sein, eine Treppe hoch neben Telephon-Office.

† Kauft Euch reichlich Gartenmehreien! Der Abwasch dieses Jahr größer sein als je. Die berühmten Landreth-Zämereien bekommt man bei Pfeiffer-Holm Co.

† Martin's Egg Producer ist ebenso gut die Hühner legen zu machen, als Martin's Blue Egg Kiler ist die Blue Eggs zu töten.

† Diese Preise sollten Sie interessieren:  
35c Herren-Strümpfe, jetzt... 25c  
25c Herren-Strümpfe, jetzt... 20c  
20c Herren-Strümpfe, jetzt... 15c  
Knaben- und Mädchen-Strümpfe:  
35c Strümpfe für... 25c  
Damen-Strümpfe:  
75c Weiß, Schwarz, ... 65c  
60c Schwarz, ... 50c  
35c Schwarz, Weiß und Grau, ... 25c  
(Triple Elastic Welt)  
25c Schwarze, jetzt... 20c  
Sweaters:  
\$10.00 Silk Sweaters, ... \$7.50  
\$5.00 Ladies Sweaters, ... \$4.00  
\$6.00 ganz wollene Sweaters, \$4.00  
Und alle anderen Sachen im selben Verhältnis. Benutzen Sie diese Gelegenheit!

† Man sollte sich merken, daß Land zu seinem Preise billig ist, wenn der Besitzer nicht gut ist. Einer von unseren Abstrakten zeigt Ihnen, welcher Art der Titel ist, den Sie kaufen.

153 Comal County Abstract Co.

† Dr. R. C. Sacks von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 26. Januar im Plaza Hotel sein.

† Der 3 Speed-One Seed Oiler-Plunger spart Samen und Arbeit. Warum? Laßt es Euch von Faus & Co. erzählen. 162

† Eigentümer von Deering Binders, Grassmähmaschinen und Heurathen werden wohl daran thun, Ihre Geräte rechtzeitig zu bestellen, um während der Erntezeit Verluste zu umgehen.

† Carl Ludwig, schönes Neu kommen jeden Tag an; kauft von der Car, in beliebiger Quantität; ruf Landas Office auf wegen Preis. 153

† Dieselben Waren für weniger Geld, bessere Waren für dasselbe Geld bei Faus & Co. 153

† Ihr werdet euch freuen, wie die Hühner Eier legen, nach dem Sie Martin's Egg Producer füttern. 153

† Zu verkaufen, in Landas neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathofer, Haher zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Joseph Landas.

**Beileidabeschluß.**

Halle der Ulmen Lodge, No. 110, D. D. S. S.

Zu Anbetracht, daß der unerbittliche Tod unsern Freund und Bräuder

Fritz Heidemeier nach längerem Leiden aus unserer Mitte genommen hat, sei es

Beschlossen, daß wir seinen Tod auf tiefste bedauern und dem dahingegangenen Bruder ein treues Andenken bewahren wollen, und der schwerbetroffenen Familie hiermit unser innigstes Beileid aussprechen. Beschlossen, den Freibrief der Loge auf 30 Tage mit Trauerkor zu umhüllen, diese Beschlässe ins Protokollbuch der Loge einzutragen, eine mit dem Siegel der Loge verlebene Abschrift derselben den trauernden Hinterbliebenen zu übermitteln, sowie im „Hermannssohn“, „Austiner Wochenblatt“ und in der „Neu-Braunfels-Zeitung“ zu veröffentlichen. C. Kanemeyer, Richard Rohde, Gustav Schulze, Comite.

Niederwald, den 14. Januar 1919.

**Dankagung.**

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gatten, Waters, Sohnes und Bruders Herrn Herbert Schneider ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpenden und Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Dankagung.**

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester Frau Christine Albes, geb. Hemmerle Witwe des verstorbenen Herrn Fritz Albes jr., ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Herrn Albert Schubert und Frau für freundliche Hilfeleistungen, Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, und für die vielen Blumenpenden, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Dankagung.**

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester Frau Meta Kemmler, geb. Haacker, ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch den Herren Louis Koppeln und Ewald Feil für ihre thätkräftige Hilfeleistung und Herrn Pastor C. Auster für seine Trostesworte, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Dankagung.**

Allen, die uns bei dem Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter Frau Dorothea Streuer, geborene Dreiner, ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Frau W. A. Wims für freundliche Hilfeleistungen, dem Gesangsverein „Echo“ für das erhebende Grablied, Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, und für die vielen schönen Blumenpenden, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Dankagung.**

Allen, die uns bei dem Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders Herrn Joe J. Tuder jr. ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unserem tiefgefühlten Dank aus.

**Dankagung.**

Allen, die uns bei dem Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders Herrn Joe J. Tuder jr. ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unserem tiefgefühlten Dank aus.

**Dankagung.**

Allen, die uns bei dem Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders Herrn Joe J. Tuder jr. ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unserem tiefgefühlten Dank aus.

**Quittung.**

Ich bescheinige hiermit dankend, von der „Amicable Life Insurance Company“ von Waco, Texas, durch deren Agenten, Herrn W. S. Hoeks von Neu Braunfels, den vollen Betrag der Versicherung meines bei dem Untergang der „Moldavia“ um's Leben gekommenen Sohnes Hermann Willie Dierks erhalten zu haben.

**Quittung.**

Von den Modern Woodmen of America die beim Tode meines Gatten Herrn Harry Krufe fällige Summe von zweitausend Dollars (\$2000.00) erhalten zu haben, bescheinigt hiermit dankend Frau Harry Krufe.

**Quittung.**

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit dankend, daß sie von Neu-Braunfels Gegenfeitigen Unterstützungsverein die beim Tode ihres Vaters Herrn Ferdinand Rehls fr. fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1,000.00) erhalten haben.

**Quittung.**

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit dankend, daß sie von Neu-Braunfels Gegenfeitigen Unterstützungsverein die beim Tode ihres Vaters Herrn Ferdinand Rehls fr. fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1,000.00) erhalten haben.

**Quittung.**

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit dankend, daß sie von Neu-Braunfels Gegenfeitigen Unterstützungsverein die beim Tode ihres Vaters Herrn Ferdinand Rehls fr. fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1,000.00) erhalten haben.

Alle von der Regierung angeordneten Einschränkungen in bezug auf die Herstellung und den Verkauf von Weizenmehl sind aufgehoben, und wir machen wieder das altbekannte, zuverlässige

**PEERLESS**

Besser als je zuvor!

Wenn Sie Weizenmehl bestellen, sagen Sie einfach

**PEERLESS**

**H. Dittlinger Roller Mills Co.**

Wir haben

alles Notwendige zum Buchführen, Federn, Tinte, Federn u. s. w.

**B. E. Voelker & Son**

**River Crest Poultry Yards.**

Alex Forke, Eigentümer.

Züchter der „200 bis 288 Eier“ Rasse von weißen Leghorns mit einfachen Kämmen.

„Trap Nest“-Baby-Hühner und Vertreter von registrierter Rasse.

Bestellungen für Baby Chicks werden jetzt eingetragen für Ablieferung im Frühjahr.

**Comal Springs Nursery.**

Wie seit 32 Jahren, haben wir auch dieses Jahr einen großen Vorrat an Baum- und Gartenschulartikeln aller Art.

Wir haben jetzt Zwiebelpflanzen, weiße und hellgelbe, Kohl und andere Gemüsepflanzen und Blumenzüchtungen.

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unser Saatforn Sure Cropper, das beste für unsere Gegend. Mexican June Corn und Sudan Gras-Samen.

Wir verkaufen nur gute erprobte Sorten Bäume, Pflanzen und Samen.


Katalog frei. 9 427

**Otto Locke.**

**H. C. Moeller**

Contractor und Baumeister

Neu-Braunfels, . . . Texas.



Bauarbeiten Reparaturen, Hängertransport, Cementarbeit eine Spezialität. Kauft Regelbahnen, Bälle und alles, was zum Regeln gehört, von mir; alles garantiert. Preise so billig wie irgendwo. Ebenfalls Billardische usw.

Ich habe die Agentur für die Brunswick-Balke-Collender Co. Telephon 152.

**Der Wohlgeruch von 26 Blumen**

JONTEEL TALCUM POWDER	25c.
JONTEEL FACE POWDER	50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM	50c.
JONTEEL COLD CREAM	50c.

Zu verkaufen bei

**H. V. Schumann.**

THE REXALL STORE  
NEW BRAUNFELS, TEXAS.



Allerlei aus dem Inlande.

Die Legislatur des Staates Washington hat ein Gesetz...

Seufzreden haben Oklahoma in der Gegend von Alba...

Der Dampfer „Admiral Watson“ traf mit der größten...

Unter den Indianern auf der Cheyenne-Reservation...

Ein Brief aus Dänemark. Ich habe gerade einen Brief...

W. J. Bower, der an der arktischen Küste als „Levi“...

Der Bettler. Ein Großstadtbild. Von R. Reibold.

Über 1500 Knaben und Mädchen aus Sioux City...

Der Umstand, daß der im Grocerladen von Sam...

Schiffen getroffen zu werden.

Gustav Rosenthal, ein angesehener Pionier des Nordwestens...

Ein Brief aus Dänemark. Ich habe gerade einen Brief...

Der Bettler. Ein Großstadtbild. Von R. Reibold.

Über 1500 Knaben und Mädchen aus Sioux City...

Der Umstand, daß der im Grocerladen von Sam...

Der Umstand, daß der im Grocerladen von Sam...

re während des raschen Fluges durch die Luft zu erklären sind.

Texanisches.

Durch Sidmore marschierten neulich 800 Soldaten...

Herr C. S. Forsythe und Frau von Seguin haben...

Der Geronimo-Regelverein hat in seiner kürzlich...

Die Radio-Schule der Staaten-Armee im Penn Field...

Man kann ziemlich viel Glück, aber nicht das kleinste Unglück...

Die Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde entspricht...

Nordischer Humor. Gerichtsvollzieher: „Ist Dein Vater zuhause, Junge?“

„Liebe Frau! Manchmal ist es besser, aus gutem Herzen...

Ein viel Geplagter. „Nun, frischgebackener Ehemann, wie gefüllt es Dir im Bestand?“

„Das erste, was meine Frau früh von mir verlangt, ist — Geld.“

„Ja, was macht sie denn mit dem vielen Geld?“

„Das weiß ich nicht — ich hab' ihr noch — kein's gegeben!“

Ze nachdem. Verteidiger (dem ein Klient den Fall erzählt hat):

Klient: „Was kommt billiger, Herr Doktor?“

Wittrauisch. Doktor (zu einem Stammgast, der nicht):

„Danke, aber i glaub's Ihnen net recht, Herr Doktor!“

Das neue Mädchen (indigniert): „Meine Bräutigams haben mich immer heirathen wollen!“

Comptoirist zum Kaufburschen, nachdem der Bureauchef einen Wittrauisch erzählt hat:

Karl: „Das lauche ich nicht... mir ist gefündigt!“

Freudige Ueberraschung. Dichter (im Frühling auf der Wiege):

„D, das sind also die Himmelschlüssel, die ich so oft besungen habe?“

An der Table d'hôte.

Erster Gast: „Aber mein Herr, warum nehmen Sie sich denn alle Köpfe von den Spargeln?“

Zweiter Gast: „Ja, wissen Sie denn nicht, daß die am besten schmecken?“

Sprichwörter. Vogelhändler: „Sie haben mich herbestellt, weil Sie einige Singvögel zu kaufen wünschen.“

Herr: „Aber ich kann doch keinen Vogel kaufen, wenn ich nur die Zellen habe!“

Vogelhändler: „Warum denn nicht? Den Vogel erkennt man an den Federn!“

Lakonisch. Weinhändler (der seinen Sohn zum erstenmal zum Wässern des Weines mit in den Keller nahm):

„Allo, da hast Du de Seele des Geschäftes: Verdünnst Du — verdientest Du!“

Jury-Liste. Distriktgericht von Comal County, Februar-Termin 1919.

Grand Jury. Montag, 3. Februar, 1919, 10 Uhr vormittags.

Mar Gruene, Alb. Trisch, Rich. Koepper, Gustav Krause, Louis Meyer, Wm. Kuehler, Walter Hoffmann, Herbert Adams, John S. Dolm, Geo. Knepper, Alb. Warden, Howard Pfeuffer, Gus Hampe, D. P. Meurin, Albert Ebel, Hugo Sattler.

Petit Jury. Erste Woche. Dienstag, 4. Februar 1919, 9 Uhr morgens.

Alfred R. Staats, Alb. Zoetge, Rich. Schumann, Ed. Schlerer, Fritz Koepf, Ernst Specht, Hermann Siefelder, Robert Vinnart, Rud. Precher, G. Schärer (Vulverde), S. Krufe, Willie Benzler, Rud. Wegner, Chas. Schwab, W. S. Suttler, Arthur Zahn, Ernst Herbit, Primo Seodting, Rich. Voigt, Heinrich Stahl, Otto Seodting, J. H. Karbach, Chas. Gieser, Oscar Worff, A. C. Salge, Frank Schwab, George W. Wells, Hugo Katz, A. C. Schneider, Alfred Ruff, Alfred Tolle, Erwin Weg, C. G. Bielestein, Hermann Gerloff, John Kuppel, Alvin Preiß, Rich. Trapp, Ad. Haag (Präsident), Ernst Stratemann, Joe. Doffer.

Zweite Woche. Montag, 10. Februar 1919, 9 Uhr morgens.

Otto Bergemann, C. C. A. Ruedrich, Podo Dietert, Alfred Imhoff, Emil Reuse, Rud. Kueckle, Hugo Schaefer, Fritz Weidner, Robert Reuse, Alfred Preuser, Wm. Barnecke, John S. Plat, Hugo Galin, Chas. Buest, Alvin Weber, Harry Galle, Rud. Wittmann, Hermann Zipp, August Reuse jr., Erwin Kohlenberg, Paul Traugott, Walter Fischer, Adolf Kirmse, Fred Kabe, Joe Medel, Otto Rohde, Oscar Bremer, Wm. Adels jr., Edgar Bremer, Ben R. Wahl, Alfred Herr, Arno Zentisch, Herbert Bading, Fritz Reuse, Emil S. Dies, Harry Watson, Ad. Hecker, Hermann Tonne, Robt. Pape, Louis Staats.

Dritte Woche. Montag, 17. Februar 1919, 9 Uhr morgens.

Hermann Veierle, Egon Kirmse, Paul Zahn, Theo. Tolle, Friedrich Amibe, Chas. Scheel, Alf. W. Stein, Robert Raabe, R. C. Feltner, Waldeemar Conrads, Ed. G. Simon, Hermann Herbolzer, Henry S. Scholl, Albert Eickenrodt, D. D. Doepfenschmidt, Alf. Pantermuehl, Emil Voigt, Max Vinnart, Gus. Weis, Bruno Wersterfer, Franz Silberbrandt, Alwin D. Busch, Gustav Schaefer, A. I. Hognann Kellermann, Chas. Kuffner, Gus. Vogel, Alvin Vogel, Andrew D. Lemert, Ben S. Nebergall, Franz Wehe, Aug. Schlicher, Bal. Neugebauer, Arnold Richter, Chas. Junfer, Erich Rosenthal, Wm. S. Hoeft, Louis Bordenbaum, Hermann Traugott, Otto Quebers, Walter G. Stark.

DR. MORTON

Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten...

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg...

Ernst Koch

Allgemeiner Contractor und Bauverwalter.

Herm. C. Moeller

Contractor und Bauverwalter.

Herbert G. Henne

John R. Fuchs Deutsche Advokaten.

Martin Faust

Advokat. Office in Sol's Gebäude.

Der Neu-Braunfelder Gegenseitige Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt: 21 bis 24 Jahre... \$1.60

Eisenbahn-Fahrplan

Abfahrt der Personenzüge der N. & O. N.-Bahn.

Nach Süden: No. 5... 10:30 morg.

Nach Norden: No. 4... 9:47 vorm.

Ankunft und Abgang der Post

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill...

Von Neu-Braunfels über Smiths Valley nach Spring Branch...

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels...

Alle Postfächer müssen, wenn sie red teilig befördert werden...

J. C. Abrahams, Postmeister.

### Schutzfärbung.

Von Dr. Walter J. Briggs.

Wie die Wälder berichten, fuhr Präsident Wilson auf einem Schiff nach Frankreich, das mit grauer Kriegsfarbe angestrichen war. Diese Bezeichnung „Kriegsfarbe“ ist aber falsch. Grau für Schiffe ist als Kriegsfarbe ebenso sehr außer Mode gekommen, wie bei den Soldaten das Rot der französischen Soldaten und der englischen Mäde, wie das Blau der Deutschen und noch früher das Weiß der Oesterreicher. Einmal allerdings malte man Kriegsschiffe im Frieden weiß und im Kriege grau. Jetzt malt man sie im Kriege Schwarz und blau-weiß-schwarz und grün. Frieden haben wir noch nicht und wissen also nicht wie sie im Frieden aussehnen werden. Das Grau für Schiffe kann daher höchstens als die Waffenstillstandsfarbe bezeichnet werden. Es ist ein Ergebnis der seit dem ersten des Ersten vom Meere geschwundenen Gefahren. Und bildet den Uebergang von den riesigen aufgemalten Flaggeln, Namen und Landesfarben der Staufffaber, die den Hafen von New York jetzt so absonderlich aussehnen lassen, zu den normalen Zeiten, in denen die See schon früher frei war und es auch in Zukunft, bis zum nächsten Kriege, bleiben wird.

Grau wurde also schon früher als eine Schutzfarbe angesehen. Das war zu einer Zeit, als man blau noch für einen Fortschritt in den Uniformen gegen das bunte Zeug empfand, mit dem der Soldat sich früher geziert hatte, um die Aufmerksamkeit der Feinde auf sich zu lenken, oder eigentlich seiner Kameraden, damit sie nicht aus Versehen auf ihn schießen, statt auf den Feind. Daß auch die schönen Frauen an Männern in solchen blendenden Farben Gefallen finden, wurde von den Kriegsteilnehmern zumindest nicht als ein Nachteil empfunden. Den ersten Schritt in's Graue haben dann die Amerikaner im spanischen und die Engländer im Burenkrieg getan und haben das erdfarbene Khaki angelegt, das den entferntesten Soldaten zu einem unsicherer gesehenen und schwerer zu treffenden Ziel gemacht hat. In rascher Reihenfolge kam dann das Horizontblau der Franzosen, das Hochgrau der Oesterreicher und der Italiener.

Aber das Alles war doch nur ein Schritt vorwärts. Es war Mimicro in großen Zügen und wurde eine Wissenschaft erst, als es umgetauft und zur „Camouflage“ geworden war. Wer jemals im naturhistorischen Museum in New York gewesen ist, der kennt die kleine Abteilung, die der Mimicro gewidmet ist. Dort sind allerhand Tiere, meist Schmetterlinge und deren Vorstufen, Raupen und Puppen, ausgestellt, die mit geradezu überzeugender Naturwahrheit die Farben der Rinde und Blätter der Bäume und Sträucher angenommen haben, auf denen sie haufen, so daß sie vor der Fregier ihrer Gegner, so gut es eben geht, geschützt sind. Denn die Plastik können sie sich ja doch nicht ganz wegfarben. Und so mancher langschnebelige Vogel erwidert nie doch, wie in ihre ihm anziehend erscheinende Hündlichkeit einen entscheidenden Schwarten wirft. Da diese Vögel, sie sehen die Dinge eben aus der Vogelperspektive und wie sie die Würmer und Raupen zur Aufnahme der Schutzfarbe gezwungen haben, so haben es die menschlichen Vögel nun mit den Armeen ihrer Feinde getan. Denn die Geburtsstunde der Camouflage schlug, als die erste Bombe aus der Luft von einem Aeroplane auf die Geschütze und Munitionslager niederfiel. Was dann kam, die Schutzfarbe, war nur die Ausbildung eines Grundgedankens, der, in schwerer Kriegsnot geboren, seinen Platz unter den wissenschaftlichen Ideen der Welt dauernd behaupten wird.

Es ist der Camouflage gegangen, wie ihrer Mutter, der Flugmaschine. Sie ist in Amerika entdeckt, zumindest zuerst beschriebenen worden. Auch ist sie, wie der Aeroplane der Brüder Orville und Wilbur Wright, eine Familienentdeckung. Die ihr zuerst eingehende Aufmerksamkeit gewidmet haben, waren der Maler Abbott H. Thayer und sein Sohn Gerald S. Thayer. Der Vater hat die Studien und Entdeck-

ung gemacht. Der Sohn hat sie beschrieben und die Ergebnisse der vaterlichen und der eigenen Nachforschungen auf dem Gebiete der tierischen Schutzfarben in einem Buche: „Concealing Coloration in the Animal Kingdom“ niedergelegt. Und wie die Flugmaschine ist die Camouflage im Lande ihrer Entdeckung zunächst wenig beachtet und erst in Frankreich zu höchster Vollendung ausgebildet worden. Dort im Lande des geistreichen, schnellen Erfassens und der Phantasie, die mit ihrem Fluge wie ein Pfadfinder unerforschte Höhen erklimmt, hat man in der Lehre von der Schutzfarbe der Vögel und Tiere den Ausweg aus einer verwickelten und im Laufe des Krieges immer schwerer werdenden Verlegenheit gefunden.

Daß es wirklich das Buch der Thayers war, auf dessen Ausführungen sich die angewandte Camouflage, soweit wenigstens Farben in Frage kommen, gründet, das ist Abbott Thayer bekräftigt worden, als er im Winter 1915 — 1916 nach England ging, um dort den Alliierten seine Hilfe zur Verbesserung ihrer Kriegsfarben anzubieten. Das ist drüber besser bekannt als hier. Da aber der Prophet schließlich und endlich auch in seinem eigenen Lande geschätzt zu werden wünscht, so haben Vater und Sohn Thayer kürzlich in der Corcoran Galerie in Washington, D. C., eine Ausstellung von Bildern veranstaltet, welche das Prinzip der Schutzfärbung in der Natur in einer Reihe höchst überraschender Darstellungen gezeigt hat.

Wenn man diese Bilder, die teilweise gemalt, teilweise aus zarten Vogelfedern mosaikartig zusammengesetzt sind, ansieht und die Aufschriften liest, muß man zunächst an die Verierbilder denken, die vor einigen Jahren eine Zeit lang die Spalten illustrierter Wälder unsicher machten. Hier ist der Jäger und der Hund: wo ist der Hase? Hier der Mann und die Frau, wo ist die Schwiegermutter? Wenn man das Ding eine Weile hoffnungslos herumgedreht hatte, fand man auf einmal die Verierfigur, und dann sah man allerdings nur noch diese. Solche Sachen können gerade so epidemisch werden, wie seinerzeit die kategorischen Imperative: „Schmücke Dein Heim!“ „Roche mit Gas!“ „Platz vor der Over!“ oder auch die zierlichen Fragen: „Können Sie mir einen Sagen, in dem das Wort Norwegen vorkommt?“ Welcher Satz dann lautet: „Nur wegen dem Profit macht man die Geschäfte.“ Aber selbst wenn man schon sehr geübt im Erkennen von Verierbildern ist, sieht man auf den Thayerischen Bildern noch lange nicht die Tiere, die, wie er behauptet, bestimmt darauf sind. Da hilft er nun damit nach, daß er einem eine Schablone gibt, die man auf den Baum legt. In ihrem den Umriß des Vogels darstellenden Ausschnitt erscheint nun auf einmal der betreffende Vogel, dessen Gefieder in seiner Vielfarbigkeit genau so aussieht, wie das Blätterwerk des Baumes, auf dem er sich verborgen hielt.

Aber damit begnügt sich die fluge Natur noch lange nicht. Sie zeichnet in das Gefieder mancher Vögel die Linien und Farben der weit hinter ihm in duftiger Ferne liegenden Landschaft, Bergabhänge, Bäume und Himmel, und wenn der Fasan auf den Sonnenhöhen des Himalaya seine Schwingen breitet, dann ist es als wäre er aus Glas, als schimmerren durch seinen schlanken Leib und seine zarten Federn alle die leuchtenden Farben des ewigen Sdnees, des tiefblauen Himmels, des saftigen Grüns der einzelnen Bäume und des Schwarz der abgetorbene Stämme. Das kann nicht Zufall sein, Zufall. Hier ist eine deutliche Absicht. Zumindest ein deutliches Ergebnis. Der schreiend bunte Vogel wird in dieser Umgebung absolut unsichtbar. Würde sein beschreiben in Erdbrunn gekleidetes Weibchen mit ihm den kühnen Flug zur Höhe antreten, es würde die sichere Beute des Jägers aus dem Tierreich oder mit der Büchse werden.

Das also bildet den Grundgedanken der Camouflage. Die Umrißlinie verschwindet in der Umgebung, wenn die von ihr umgrenzte Fläche die Farben der Umgebung in der gleichen Anordnung, wie die Umgebung trägt. Damit war die Schutzfärbung für Aeroplane, Kanonen und sonstige

derartige Gegenstände gegeben, die im Schutz der Unsichtbarkeit ihr blutiges Handwerk üben sollen. Schwieriger wurde die Sache auf dem Wasser mit seinen ewig wechselnden Licht- und Farbewirkungen. Hier half man sich dadurch, daß man den Umriß, der ja nicht ganz zu verbergen war, mit einer Reihe gezackter, scharf untereinander kontrastierender Farbflecken ausfüllte, so daß wenigstens von größerer Entfernung es absolut unmöglich ist, diese Fläche einheitlich als Schiff zu erkennen, da immer ein Teil der Farbflecken mit der Färbung der See in Eins zusammenfließt und das Uebrige dann zufammenhängende formlos in der Umgebung verschwindende Stück werden.

Natürlich wird man sehr bald auch wieder die Mittel gefunden haben, trotz dieser Schutzfärbungen die damit gedeckten Gegenstände von ihrer Umgebung zu unterscheiden. In Kampf und Abwehr schärft sich ja der Sinn, und viele Fortschritte der Menschheit danken derartigen Notwendigkeiten ihre Entstehung. Schärferer Glase bedeuten einen tieferen Einblick in das Reich der Natur, aus der wir ja schließlich alle Lehre schöpfen. Sie ist immer noch klüger als der Klügste Gelehrte. Einen Gedanken kann man dabei nicht los werden. Dieses sich vor den Augen der Feinde verbergen spürt und spielt in den Sagen aller Völker. Die Tarntapete. Man zieht sie über, wird unsichtbar oder erscheint in anderer Gestalt. Oder Aladins Wunderlampe, oder ein Zauberberg, den man dreimal reibt. Sollten da nicht Erinnerungen an solche, einer früheren Zeit bekannte Schutzfärbungen, die unsichtbar machen, mitteilen? Sollten wir mit jedem Schritt vorwärts immer wieder nur der Erkenntnis näher kommen, daß die Menschen vor uns vielleicht schon lange gewußt haben, was wir nun als so geschickte hochmoderne Entdeckungen preisen?

R. J. Stösta.

\* Captain Gustav C. Dittmar von Houston wurde in Frankreich ernstlich verwundet.

\* In San Antonio wurde der 16 Jahre alte Dr. A. Sachs von seiner Frau tot im Badezimmer aufgefunden. Das Zimmer war mit Gas angefüllt und der Verstorbenen war augenscheinlich erstickt.



**Großer Ball**  
in der  
**Deutonia Halle**

Sonntag, den 26. Januar.  
Freundlichst ladet ein  
Der Verein.

### Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei  
Wm. Fans.

### SPENCER CORSETS

und Gürtel, nach Maß, für Mutter-schaft, Bruchleiden, Vorfälle von Unterleibsorganen, Bandenieren usw. Auch Dreh Corsets. Man wende sich an Mrs. I. J. Woods, 203 Pecan Str., Neu-Braunfels. Phone 172.

### An das Publikum

Ich beabsichtige, von jetzt an mehrere Wochen in der Erfüllung meiner Amtspflichten in Austin zuzubringen, doch hoffe ich jeden Samstag in meiner Office zu sein.  
Martin Faust.

### Bäume!

Bäume-Plantzen, Bepflanzen, Beschneiden u. s. w. sachkundig ausgeführt.  
164  
Otto Weidner.  
Neu-Braunfels.  
Tel. 233.

## Wir verkaufen Baumaterial

## Wir geben Ihnen gute Bedienung

Wir führen einen großen Vorrat von Baumaterialien. Diese verkaufen wir.

Wir haben ferner einen vollständigen Vorrat von Höflichkeit und zuvorkommender Bedienung, die ohne Preis Ihnen zu Diensten stehen.

Unser Material befriedigt.  
Unsere Bedienung gefällt.

Wir ersuchen um die Gelegenheit, Sie zu befriedigen und Ihnen gefällig zu sein.

Wir liefern Ihnen Hausmöbelle für 1919 frei.

# HENNE LUMBER CO.

## Laßt sie nicht zu Grunde gehen!

4,000,000 Menschen, meist Frauen und Kinder, in Syrien, Palästina und Armenien, sind infolge des Krieges dem Verhungern nahe.

### Amerika muß helfen!

Laßt jeden in Comal County seinen Teil beitragen!

Jeder Cent kommt den Notleidenden zugute; die Kosten werden durch Privatbeiträge bestritten. Alle Auszahlungen finden durch das Staats-Departement in Washington statt.

Ex-Präsident William Howard Taft, Cardinal Gibbons, der frühere republikanische Präsidentschafts-Kandidat Richter Charles Evans Hughes, der frühere Gesandte Henry Morgenthau, Oscar S. Straus und viele andere hervorragende Amerikaner sind Mitglieder des Comites.

### Präsident Wilson ersucht Alle, zu helfen!

Der von Comal County erwartete Beitrag ist \$1600 — eine Kleinigkeit, wenn jeder sein Scherlein beisteuert.

### American Committee for Relief in the Near East

James L. Barton, Vorsitzender; Wm. S. Taft, Chas. R. Crane, Chas. C. Hughes, Henry Morgenthau, Samuel T. Dutton.

### H. A. Wagenführ,

Vorsitzender für Comal County.

### ORDER LEVYING TAXES.

Be it ordered by the Board of Trustees of the New Braunfels Independent School District, that there are hereby levied for the year beginning July 1, 1918, and ending June 30, 1919, on all taxable property situated and owned within the limits of the New Braunfels Independent School District on the first day of January 1918, the following taxes:

First: An ad valorem tax of and at the rate of twenty-five cents on the one hundred dollars cash value thereof, for the support and maintenance of public free schools in said New Braunfels Independent School District.

Second: An ad valorem tax of and at the rate of fourteen cents on the one hundred dollars cash value thereof, to pay current interest on and to provide one year's sinking fund for the bonds of said district. Adopted December 3, 1918.

(Seal.) G. F. Oheim,  
President.

Attest:  
Alfred Tolle,  
Secretary. 16 3

### NOTICE OF DISSOLUTION OF FIRM AND INCORPORATION OF BUSINESS.

Notice is hereby given of the dissolution of the firm known as the Gerlich Auto Company as solely owned and operated by W. H. Gerlich and having its principal place of business in the city of New Braunfels, Comal County, Texas, and of the intention to incorporate said business without change in the firm name. 16 4

### Achtung, Steuerzahler.

Ich werde den ganzen Monat Januar in meiner Office im Courthouse sein, um das Aufheben für das laufende Jahr entgegenzunehmen. Achtungsvoll,  
Alf. R. Rothe,  
County-Assessor.

14 5

### Seltene Gelegenheit.

Corn - Mühle, Stengelschneider, Cultivator, Sulka-Pflüge, Hardware für Schmiede. Extra - Teile für Pflüge, Pflanzler, Cultivatoren und Mähmaschinen. Second hand Buggies und Surreys. 4 gute Show Cases. Alles zum halben Preis.  
15 3  
Adolf Holz.

## Maine Pflanzkartoffeln

in irgend einer Quantität bei

### Weidner & Co.

## Schluter Auto Belt Attachment



für Ford Cars. Benutzen Sie Ihre Ford für Farmkraft und ersparen Sie \$250. Jeder kann das Attachment leicht in einer Viertelminute an- oder abmachen. Treibt Dreschmaschinen, Pumpen, Schrotmühlen, Kreisfägen, Wägenmaschinen, Cornschäler und alle ähnliche Farmmaschinerie. Der Unternehmer erteilt gern nähere Auskunft.

## WM. BREMER, THE WATKINS MAN

307 Bridge St., NEW BRAUNFELS, TEX. Phone 139.

## Nowotny's Variety

## und Grocery Store

neben Prinz Solms Hotel, Seguin-Strasse

Besondere Auswahl Notions, Unterzeug, Schuhe und Hüte.

Vollständiger Vorrat frische Groceries.

Prompte Ablieferung.

## Peter Nowotny jr.

Telephone 455

Eigentümer.